

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Mark, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfr. Porto 7 Mark, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfr. Porto 7 Mark, für die übrigen deutschen Kolonien halbjährlich einfr. Porto 7 Mark, für die übrigen deutschen Kolonien halbjährlich einfr. Porto 7 Mark, für die übrigen deutschen Kolonien halbjährlich einfr. Porto 7 Mark.

Erscheint

jeden

Sonntag.

Insertionsgebühren

für die 4-gelohene Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie andere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Jahrgang VII.

Dar-es-Salaam, den 2. Dezember 1905.

No. 48.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. Dezember ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salaam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 31, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Keine Milde und kein Parlamentieren!

Es ist schwer, sich aus den amtlichen Veröffentlichungen des Gouvernements über den Aufstand sowie aus den leider auch nur kargen Kriegsnachrichten, welche uns aus privater Quelle zugehen, über die Absichten zu orientieren, welche man verfolgt, um eine nachdrückliche Bestrafung der Rebellen sowie die vollkommene Niederkämpfung bzw. Beendigung des Aufstandes herbeizuführen.

Nach Beobachtungen jedoch, welche wir gemacht haben, oder nach Eindrücken, welche wir gewonnen haben, scheint man sich in letzter Zeit auf allzuviel Parlamentieren mit den unsicheren, unbotmäßigen oder aufständischen Tumben zu verlegen. Diese Politik d. h. diese Art, um die Beendigung des Aufstandes zu erreichen, könnte vielleicht zu einem vorläufigen Frieden führen, in 5-6 Jahren aber — vielleicht auch schon früher — hätten wir dieselbe Sache d. h. einen neuen Aufstand in vergrößertem Maßstabe wieder, und unsere Opferwürden dann, da die Eingeborenen aus dem ersten Aufstand gelernt und sich besser vorbereitet haben werden, erheblich größere sein.

Die Furcht und Achtung der Eingeborenen vor uns wird jedenfalls durch liebenswürdige, entgegenkommende Besprechungen mit dem Unbotmäßigen oder „Neutralen“ über Aufstandsursachen u. dgl. sowie durch Ueberredungen zur Loyalität nicht gehoben, und die Verbrechen an unseren ermordeten Landesknechten werden hiermit nicht geüht. — In verschiedenen Bezirken scheint an leitender Stelle hauptsächlich jetzt nur das Bestreben vorhanden zu sein, möglichst bald berichten zu können, daß in dem betreffenden Bezirk wieder alles ruhig ist, daß dort wieder friedliche Zustände eingeleitet sind und daß man keiner Hilfe und Unterstützung mehr bedarf, denn

diese Nachricht hört man naturgemäß überall gern und sie trägt auch selbstverständlich Anerkennung ein. Dabei vergißt man aber, daß Raub, Mord und Rebellion Verbrechen sind und daß diese Verbrechen strengste Bestrafung verlangen.

Nicht mehr auf die Erreichung des Friedens sollte es jetzt in erster Linie ankommen, sondern auf die — Bestrafung der Rebellen und zwar vor allem auf eine schnelle und gründliche Bestrafung, die den Leuten für immer die Lust benimmt, noch einmal eine Auflehnung gegen die deutsche Herrschaft zu wagen. Jede andere Politik ist kurzfristig und verfehlt und es kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, daß wir, ohne vorher unsere gewaltige Ueberlegenheit sowie die Macht zur Durchführung unseres Willens und die unerschütterliche Strenge bewiesen und den Eingeborenen vor Augen geführt zu haben, auf Grund neuerlicher Unterwerfung von aufständischen Tumben — vielleicht gar unter Bedingungen — einen faulen Frieden schließen. Also: — Bedingungslos zu Grenze kriechen, oder Krieg bis zur Vernichtung!!

— Wir haben in unserem Blatte in Nummer 31 und 37 einer Stimme aus dem Leserkreise Ausdruck gegeben, welche die zur Zeit in Deutsch-Ostafrika herrschenden Unruhen auf eine dem Rasseempfinden der Schwarzen entspringende Bewegung zurückzuführen sich veranlaßt fühlte. Hierzu wird uns nun von anderer Seite geschrieben:

„Eine solche Annahme, die sich ja anscheinend auf eine sichere Kenntnis aller zu Tage getretenen Begleitumstände des Aufstandes stützt, sollte man meines Erachtens nicht ohne Weiteres von der Hand weisen. Wenn die vorläufig bekannten Thatsachen auch daraufhin zu deuten scheinen, daß die Aufstandsbewegung im Lande selbst ihren Ursprung genommen hat, so daß man lediglich die naturgemäß bestehende Unzufriedenheit der Schwarzen mit den ihnen unbequemen, zur Ausübung unserer Herrschaft in der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie jedoch unbedingt erforderlichen Maßnahmen der Regierung, als Ursache der Rebellion anzunehmen geneigt sein mag, so sollte man doch nicht vergessen, daß im Süden dieses Erdteils Vorgänge sich abspielen, die für die schwarzhäutigen Völker eine Vorherrschaft in diesem Continente tatsächlich anstreben. Laut und deutlich ist in letzter Zeit, bekanntlich besonders durch unseren größten Praktiker in der Kolonialpolitik, Dr. Karl Peters und durch den in der Rassenphysiologie durch eigenes Originalstudium bewanderten Paul Samassa darauf hingewiesen worden. Durch Dr. Peters ist insbesondere nachgewiesen, daß die in der Kapkolonie entstandene Bewegung durch das Zusammenströmen so vieler Negervölker in den Goldfeldern des Landes ihre mehr oder weniger intensive Verbreitung bis ins Betschuanaland, Rhodesia und Britisch-Centralafrika gefunden hat. Ist es unter diesen Umständen so vollkommen ausgeschlossen, daß wenigstens ein unklarer Gevücht von diesen Lehren durch mündliche Ueberlieferung von Stamm zu Stamm bis zu den Völkern des Südens unserer Kolonie über den

Mhassa gedrungen ist, welches in unklaren und dem Negerempfinden unserer Stämme angepaßten Formen eine Ausbreitung gefunden hat? Man vergesse dabei auch nicht, daß unseren Negern hier im Lande die kriegerischen Vorgänge in unserer Südwestkolonie durchaus bekannt sind. Dafür haben schon seit langer Zeit die durch das Zanzibarblatt „The Hindi“ unterrichteten indischen Händler allüberall Sorge getragen. Dies Alles zusammen genommen mag in den an krassen Aberglauben und den historischen Stammesüberlieferungen hängenden Negern immerhin eine Erregung gezeitigt haben, die solche Früchte wie sie hier zu Tage getreten, wohl hervorzubringen im Stande ist. Ist das Zusammengehen so verschiedener Volksstämme, die sich sonst lieber gegenseitig befehden, wie der Wapogoro, Warusidji, Wajaramo, Wangindo, Wangoni, Watumbi u., in einer gleichartigen Idee unter gleichen Merkmalen nicht ein Bedenken erregendes Moment, das bisher hier völlig fremd gewesen ist? Eine Persönlichkeit von irgendwelcher führenden Bedeutung ist in der Bewegung noch nicht hervorgetreten und doch ist überall das Ziel, die Vertreibung aller Andersfarbigen und der jenen ergebenen Eingeborenenhändler, das gleiche, überall die schwarze Fahne und der Kriegsruf: Madji! Eine gewisse Einheitlichkeit scheint also zu bestehen. Soll der Gedanke hierzu aus dem Schädel eines der vielen tätig gewesenen Zauberer entspringen sein? Das ist doch kaum anzunehmen. Es kann meines Erachtens nur eine die Negergemüter mit Macht fesselnde Idee sein, die in geheimnisvoller Verheißung glücklicher Zustände diese verschiedenen Stämme zur Auflehnung vorbereitete! Das beweist die Mächtigkeit ihrer Wirkung! Von altersher war dieselbe nicht vorhanden. Der Heiden glaube, ja, nicht aber der völkereinigende Geist! Das ist als etwas völlig Neues hinzugetreten. Woher, wieso? das zu ergründen sollte aller jener Behörden Aufgabe sein, die in erster Linie in der Sache jetzt zu tun haben. Meines Erachtens ist diese Einheitlichkeit der Bewegung von Lindi bis Kilossa klar erwiesen. Wenn ich weiter mit Bestimmtheit annehme, daß wir dieses Mal in das Wespennest gestochen haben, ehe noch der Schwarm zum Anflug reif war, so muß man sich doch die Frage stellen, welcher Umfang der Bewegung eigentlich als Ziel dünkte? Es erscheint mir unter sothanan Umständen doch gefährlich leichtfertig, ein Rasseempfinden der Schwarzen, wenngleich es auf den ersten Blick auch nicht ausgeprägt zu Tage tritt, als mittelbare Ursache der derzeitigen Unruhen, ohne Weiteres aus dem Bereiche aller Möglichkeiten zu verweisen. Wichtig genug ist die Sache jedenfalls, um ihr unsere vollste Aufmerksamkeit zu widmen, jetzt und auch fernerhin!“

Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Amliche Nachrichten des Gouvernements. (In Dar-es-Salaam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.) Den 26. November.

Der Oberleutnant v. Grawert hat den größten Teil des laufenden Monats zur Ausführung eines Streifzugs durch die verschiedenen Land-

schäften von Matumbi und Kitshi benutzt. Dabei hat er zahlreiche feindliche Dörfer und Lager zerstört. Die Aufständischen leisteten nirgendwo ernstlichen Widerstand, hatten jedoch schwere Verluste.

Die Lage in den Matumbibergen ist jetzt derart, daß der Oberleutnant v. Grawert mit seinem Detachement nach Mahenge abziehen kann. Der Oberleutnant Schulz wird den Befehl in Ribatta übernehmen.

Nach einer Meldung des Oberleutnants zur See Paasche aus der Landschaft Matanza am Kusiyi unterwerfen sich Wapogoro in großer Zahl.

Den 29. November.

Das Bezirksamt Kihwa meldet, daß in der Umgegend von Samanga, Miteja, Marive und Kisuani alles ruhig ist.

Der Hauptmann Seyfried meldet, daß im Bezirke Lindi der Küstestreifen nördlich des Lufu-Islands bereits bis zur Entfernung von 40 km landeinwärts beruht ist. Hauptmann Charisius meldet, daß im Bezirke Tabora nach wie vor Ruhe herrsche. Hauptmann Hirsch meldet Viehräubereien im Süden des Bezirkes Mpapua.

Der Major Johannes hat in Livale ein befestigtes Stappenlager unter dem Oberleutnant Frank eingerichtet und mit 30 Askari besetzt. Er selbst hat den Vormarsch auf Songea fortgesetzt.

Der Stappenposten bei Wpengere unter Feldwebel Standan ist von Aufständischen unter dem Zumben Abdallah Chimai am 11. November erfolglos angegriffen worden.

Der Hauptmann Nigmann meldet aus Iringa, daß er auf den Feldzügen in den Bezirken Uhebe, Mahenge und Songea bisher 14 Gefechte, darunter 6 schwere gehabt hat. Die diesseitigen Verluste sind gewesen: 4 Askari gefallen, 9 verwundet, 6 krank. Von dem Hilfspersonal sind 60 gefallen, 45 verwundet und vermisst. Die Haltung der Askari und Hilfsleute wird als musterhaft bezeichnet.

Ueber die politische Lage meldet der Hauptmann Nigmann, daß der Norden und Osten des Bezirkes Iringa noch von Aufständischen beunruhigt werde. Er ist mit 2 Europäern und 75 Askari der Kompanie Iringa in der Richtung auf Mahenge wieder ausgerückt, um zunächst die Gegend westlich des Ulanga zu säubern.

Der Oberleutnant von Grawert ist mit seinem Detachement aus den Matumbibergen über die Kitshiberge und Nyamwiti zur gemeinsamen Aktion auf Mahenge zusammen mit dem Hauptmann von Wangenheim abgerückt.

Der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg hat auf Allerhöchste Kabinettsordre vom 27. d. Mts. die Vertretung des beurlaubten Direktors der Kolonial-Abteilung des Kaiserlichen Amtes sowie die Vertretung des Reichskanzlers in Kommando-Angelegenheiten der Kaiserlichen Schutztruppen übernommen.

Erbprinz zu Hohenlohe, der zuletzt mehrere Jahre die Regenschenschaft von Sachsen-Coburg-Gotha geführt hat, ist der Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen.

Aus der Kolonie.

— Kommission von Winterfeldt. — Regierungsrat von Winterfeldt, Brauereibesitzer Schulz und Kommissar John Booth sind am 31. Oktober mit „Kaiser Wilhelm II“ vom Süden kommend wieder in Dar-es-Salam eingetroffen. Die Dienstreise der genannten Herren hatte u. A. den Zweck, von den südlichen Missionen aus durch Expeditionen ins Innere und Schauris mit den Eingeborenen Nachforschungen und Ermittlungen über die Ursachen des Aufstandes anzustellen. —

— Regierungsrath Chrapkowski, der seit ca. 6 Monaten auf einer Dienstreise nach den Seen befindliche Chef der Flottille ist in Bismarckburg, wo er sich augenblicklich noch befindet, von einem harten Schicksalsschlag getroffen worden. Wahrscheinlich in Folge eines im Dienste in den einen Finger der linken Hand gerissenen Splinters ist Blutvergiftung eingetreten. Zuerst hat der Finger abgenommen werden müssen und jetzt ist vor kurzem auch die ganze Hand abgenommen worden. —

— Kriegerische Vorgänge in den Bezirken Songea und Iringa. — Weitere Einzelheiten über die bereits in Nr. 45

der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ kurz gemeldeten Vorgänge in den Aufstandsgebieten der Bezirke Songea und Iringa können wir unseren Lesern heute bringen: Der Angriff auf die Missionsstation Pangire in Upangua, Bezirk Songea, der durch eine Horde von ungefähr 2000 Aufständischen erfolgte, wurde nach $\frac{3}{4}$ Stunden währendem, dreimaligem Nustern glücklich abgeschlagen. Die Verteidiger waren die Missionare Gröschel und Sahn mit ihren Leuten sowie 1 Askari und 4 Askari von Songea. Die Familie des Missionar Gröschel hatte sich auf den Dachboden des Stationshauses zurückgezogen. Die Verteidiger eröffneten das Feuer, als der Feind bereits in den Pallisadenhof eingedrungen war. Im Ganzen wurden von den Verteidigern etwa 100 Schuß abgegeben, deren Wirkung in Anbetracht der Nähe eine furchtbare war, da der Feind allein 30 Tote auf dem Kampfplatz selbst und in der Nähe zurückzulassen gezwungen war. Die Verwundeten schleppte der Gegner sämtlich mit. Einige Stunden nach abgeschlagenem Angriff traf Superintendent Schumann mit dreihundert treuen Leuten von Lupembe kommend zum Entsatz in Pangire ein. Es wurde beschlossen, da vorläufig auf keinen militärischen Entsatz zu hoffen und die Lebensmittelzufuhr abgeschnitten war, am nächsten Tage die Station aufzugeben und mit sämtlichen Habseligkeiten nach Lupembe aufzubrechen. Die Aufständischen folgten der Karawane auf einem Paraluwege, welchen letztere jedoch wohlbehalten in Lupembe eintraf. Einige Tage darauf marschierte von Kidugala ein Feldwebel Franz (aus Langenburg) und Sergeant Pietsch (aus Iringa) mit 55 Askari und ca. 1100 Mann Hilfswöllern nach Upangua ab. Der Sultan Merere von Ntengule war am Tage zuvor mit 1000 Bewaffneten in Kidugala eingetroffen, um an der Expedition nach Upangua teilzunehmen. Merere stand im Verdacht eines unsichereren Kantoniens, da von verschiedenen Seiten berichtet war, daß er mit den aufständischen Wangoni in Verbindung stehe und Zusagen betreffs Teilnahme an Aufständen gemacht habe. Zwei seiner Unterhändler, die auch bekannt sind, sollen beim Sturm auf Pangire teilgenommen haben, um zu erproben, ob die Zanbermedizin ihre Wirkung thäte. Einer davon ist dann aber bei dem Angriff gefallen, trotzdem ihn die „daua“ kugelsicher gemacht haben sollte. Da aber Sultan Merere mit seiner Horde nicht mehr gut zurückzuweisen war, erhielt er eine „Leibwache“ in Gestalt von zwei alten zuverlässigen Sudanesen-Askari, die die geheime Weisung hatten, ihn im Falle eines Verrats sofort zu erschießen. Merere, der wohl merkte, daß man ihm nicht ganz traute und wohl auch einsah, daß er bei einem Verrat in Anbetracht der starken Befestigung von Kidugala mit seinen Europäern sowie der starken Schutztruppen-Abteilung wenig Erfolg haben würde, that seine Schuldigkeit und begann in den aufständischen Gebieten tüchtig zu „heizen“. Auch ein anderer Häuptling in der Umgebung von Kidugala, Kitshwanya, schien zuerst sehr zweifelhaft, da einer seiner Unterhändler bereits „daua“ genommen haben sollte. Kitshwanya soll sich dann bei den Gefechten des Hauptmann Nigmann am Ulanga dort als Zuschauer befinden, bei seiner Rückkehr aber erklärt haben, daß das Soniedergereschossenwerden doch „kazi mbaya“*) sei und daß er deshalb nicht mitmachen wolle. Die auf deutscher Seite stehenden kleinen Häuptlinge soll vielfach Ehrgeiz und Habgucht auf unsere Seite getrieben haben, zumal sie einsahen, daß ihr Abfall doch gefährlich für sie sei. —

— Ueber die Gefechte mit den Aufständischen im Bezirk Morogoro von Mitte September bis Anfang Oktober, die unter Führung des Hauptmann Fonek stattfanden, haben wir jetzt nähere Nachrichten erhalten. Schon seiner Zeit wurde uns aus Morogoro gemeldet, daß nur das rechtzeitige Erscheinen und Eingreifen des Hauptmann Fonek mit seinem Askari-Detachement die Uuguru-Aufständischen von einem Angriff auf Station und Dorf Morogoro abgehalten hätte und daß jener Angriff, wenn er erfolgt, jedenfalls auch gelungen wäre und unabsehbare Folgen gehabt hätte. Nach dem Eintreffen des Hauptmann Fonek ließ derselbe in erster Linie das Dorf Morogoro sowie das Postgebäude stark besetzen. Die Befestigungsanlagen bestanden aus zwei Bastionen mit Gräben und

*) „kazi mbaya“ bedeutet in diesem Falle so viel wie eine „unangenehme Sache“.

Hindernissen, von wo aus die Straßen sowie die Brücke über den Morogorofluß beherrscht wurden. Das bereits vorher von Postassistent Garbe zur Verteidigung eingerichtete Postgebäude erhielt unter der Leitung von Ingenieur Friedrich noch weitere Verstärkungen.

Die Nachrichten über die beabsichtigten Angriffe der Aufständischen auf Morogoro und Kilossa mehrten sich fortwährend und da das kleine bei Kitshi stehende Polizeidetachement unter Bezirksamtmann Lambrecht in Gefahr schien, brach Hauptmann Fonek auf, um die Aufständischen, die in der Nähe von Ngoda (westlich Kitshi) stehen sollten, anzugreifen bezw. ihre Verbindung mit den Aufständischen von Kilossa zu verhindern und andererseits sich mit Bezirksamtmann Lambrecht zu vereinigen. Die Vereinigung mit Bezirksamtmann Lambrecht wurde am 17. September hergestellt und das vereinigte Detachement (außer den Chargen ca. 50 Askari und 1 Maschinengewehr stark) schritt jetzt zum Angriff gegen den scheinbar in der Versammlung begriffenen Feind. Es gelang, denselben durch schnelle Märsche, Ueberwachungen und Täuschungen überall zu schlagen bezw. durch energische Verfolgungen zu zersprengen. In fast allen Dörfern, welche das Detachement passierte, sowie auch unterwegs fand man die Spuren beraubter Karawanen und bei den Gefallenen den Kopfschmuck der „Askari ya Mungu“ aus dünnen Matama-Stengeln. Bei Ngoda wurde am 19. September verschiedene versammelte Lager der Aufständischen zerlegt, deren versammelte Lager in der Nähe von Morogoro festgestellt und ein Lager im Dornbusch, dessen Zugang nur kriechend und mit dem Zeitengewehr als Buschmesser zu erzwingen war, wurde nach heftiger Gegenwehr genommen und der Gegner unter großen Verlusten vertrieben. Die Hauptkräfte der Aufständischen hatten sich jedoch vorher im Busch zerstreut.

Nach mehreren kleineren Gefechten traf das Detachement über Kikoboga und Mgenda marschierend am 22. September früh in Kidodi ein, woselbst in der Nähe wieder größere Ansammlungen von Aufständischen gemeldet waren.

Hauptmann Fonek beschloß in Kidodi nicht zu lagern, sondern weiter gegen den Anaha vorzustoßen. Alle überflüssigen Lasten, die Gefangenen, das Vieh wurden unter Bewachung von acht durch die Anstrengungen des Marsches nicht mehr marschfähigen Askari in einem kleinen mit einer starken Dornenboma umgebenen Lager zurückgelassen. Die Marschstraße war etwa 3 Meter breit, zu beiden Seiten jedoch besetzt mit einer 2 Meter hohen und dichten Grasflur der einen Seite nur unterbrochen durch Grasflur ein ziemlich freies abgeerntetes Matamafeld. Als Oberarzt Stolowsky diese Richtung passierte, rief er Hauptmann Fonek zu, daß, wie er eben beobachtet, einige Eingeborene nach vorn in die Marschrichtung liefen. Da Hauptmann Fonek vermutete, daß dieses Nachzügler zu einem geplanten Hinterhalt seien, zog er die Kolonne sofort aus dem dichten Gras auf die freie Fläche und befahl den Trägern, zu dem nahen besetzten Lager zurückzukehren. Als dann wurde die Marschrichtung auf einen beherrschenden Hügel am Fuß der Vidunda-Berge genommen. Nachdem man sich etwa 200 Meter von der verlassenen Straße entfernt hatte, erfolgte lautlos der erste Angriff Hunderte ihre Speere schwingender Eingeborener, darunter viele Wambunga und Wavidunda, auf die linke Flanke der Kolonne. Nach Herstellung der Front gegen den Feind und nachdem man denselben bis auf 100 Meter hatte herankommen lassen, brachte die erste Salve sowie das Maschinengewehr, das von Oberarzt Stolowsky bedient wurde. Der Gegner führte den Angriff fanatisch bis zur 4. Salve durch, dann wurde er zurückgeworfen und verschwand im hohen Gras, in welchem er sich setzte und einzelne Schüsse abzufeuern begann. Bei dem nun erfolgenden weiteren Vormarsch erfolgte ein zweiter und dritter Angriff, die jedoch ebenfalls beide zurückgeschlagen wurden. Nun wurde die in dem hohen Gras äußerst schwierige Verfolgung des Gegners vorgenommen und derselbe nach allen Richtungen hin versprengt. Der Feind hatte ungeheure Verluste gehabt, außer den Gefallenen waren zahlreiche Blutspuren im Gras und auf den Wegen sichtbar. Nach Aussage einiger Gefangenen hatte der Gegner erwartet, daß das Detachement in Kidodi die Nacht lagern würde. Die Hauptmacht der Aufständischen, Tausende stark, von allen Landschaften südlich der Linie Morogoro-Kilossa und von den Vidundabergen

gedachte deshalb erst Nachts einzutreffen und sich in den Hinterhalt zu legen. Für diesen war wie gesagt das 2 Meter hohe dicke Gras gewählt, welches an einer Seite dicht an den Weg dort heranreichte, wo derselbe eine scharfe Biegung macht. Jedenfalls hatte ein Teil des Gegners seine Stellung zum Ueberfall auf die Kolonne des Hauptmanns Jonck schon bei seinem Eintreffen in Sidodi eingenommen, denn ca. 30 mit Gewehren Bewaffnete — was an dem Sitz und den Kolbenstößen mit Sicherheit festzustellen war — hatten sich so postiert, daß sie die Kolonne von der Wegebiegung ab unter Feuer nehmen konnten. Diese Leute hatten wohl die Aufgabe, die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Kolonne auf sich zu lenken, während die beiden Flanken der Kolonne durch einen Speerangriff des beweglichen, gänzlich unbekleideten Gegners aus nächster Nähe überrascht werden sollten.

(Ueber das sich gleich darauf anschließende Gefecht am Nuaha sowie den Schluß der Expedition Jonck berichten wir in nächster Nummer).

— Kriegspreise in Tringa. — Wie uns aus Tringa gemeldet wird, verlangen die dortigen indischen Händler für alle möglichen zu importierenden Verbrauchsgegenstände Kriegspreise. So kostet ein Ton Petroleum, welches dort früher 10 bis 11 Rupie gekostet hat, jetzt 32 Rupie.

Verbreitung der Nachrichten über den Aufstand durch schwarze englische Telegraphenbeamte. — Durch die in Karonga, der auf englischem Gebiet an der Nordwestküste des Nyassa gelegenen Telegraphenstation stationierten schwarzen englischen Telegraphenbeamten ist, wie uns berichtet wird, die Nachricht über den Aufstand auf deutschem Gebiet bis über den Tanganjika hinaus verbreitet worden. In Kotsa-Kotsa, auf englischem Gebiet am südlichen Nyassa soll ebenfalls der Aufstand ausgebrochen sein.

— Eine Bitte an den Gouvernementsrath für die nächste Sitzung. — Uns wird geschrieben: Leider hat sich der Gouvernementsrath noch nicht mit einem Uebelstande befaßt, der schon häufig Ursachen zu Klagen gegeben hat und auch schon früher in der „D. D. N. Ztg.“ in richtiger Weise beleuchtet wurde. Es ist das die einfach ungeheure Abgabe von 1/4 Rupie für den Träger an Karawanfereigebühren sowohl in Darassalam wie in Bagamoyo. Bei dem im Innern wohnenden Kolonisten, die natürlich diese Lasten auf ihre Schultern nehmen müssen, herrscht tiefe Erbitterung, daß da noch nicht Abhilfe geschaffen ist.

Sonderbar berührt es auch, daß Kommunen, Bezirksämter und Stationen im Innern, die sich sonst die größte Sparsamkeit auf die Fahne schreiben, jahrelang keine Schritte unternommen haben, sich so hoher Abgaben zu erwehren. Lieber müßte man den Angestellten des Gouvernements zu, in mit Stroh gedeckten Häusern zu wohnen, keine Rücksicht nehmend auf die Gefahr, der Leben und Eigentum der Betroffenen besonders in kriegerischen Zeiten wie jetzt ausgesetzt ist.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegramm-Bureau.)

18. November. Nachrichten aus Rußland besagen, daß die Lage in der Hauptstadt und in den Provinzen immer kritischer wird mit Ausnahme von Moskau, woselbst die Arbeiter nicht für den Streik sind. Der Arbeiterausbruch in St. Petersburg ist entschlossen, den Streik unaufhörlich fortzuführen und läßt das Entgegenkommen Wites unberücksichtigt. Das französische Kabinett hat den Kommandanten von Yugere zu einer 14 tägigen Arreststrafe verurteilt, weil derselbe ein Gespräch von ihm mit dem französischen Kriegsminister der Deffentlichkeit übergeben hat. Lord Minto, der neue Vizekönig von Indien, ist in Bombay angekommen. Lord Curzon ist von Indien abgefahren.

Der deutsche Bundesrath hat einen Gesetzentwurf angenommen, worin der Neubau von 6 großen Kreuzern und 8 Torpedobootsdibivisionen größerer Stills vorgeesehen ist. Man hat sich hierbei die Erfahrungen, die beim russisch-japanischen Kriege gemacht sind, zu nutze gemacht. Der Großherzog von Luxemburg ist gestorben.

20. November. Ein deutsches Torpedoboot stieß mit dem Kreuzer Urdine im Kiel der Hafen zusammen und sank. Ein Offizier und 32 Mann werden vermißt.

Der Streik der Dockarbeiter in Frankreich ist beendet, die Arbeit ist überall wieder aufgenommen. Die Pariser Rechtsanwaltskammer hat ihre Einwilligung zur Zulassung des Militärgerichts Herbe als Advokat verweigert und zwar wegen dessen gegen die Armee gerichteten Machenschaften.

Zu neuen französischen Flottenplan wird der Neubau von 90 Unterseebooten vorgeesehen. Der Herzog von Cannought fährt am 23. Dezember begleitet von der Herzogin sowie der Prinzessin Patricia

nach Südafrika ab. Die Rückkehr erfolgt im März um die afrikanische Ostküste.

Die französischen Kriegsschiffe „Charlemagne“ und „Albatros“ sowie zwei Torpedoboots haben Zoulon verlassen, um an der Flotten-Demonstration in Mytileneni gegen die Türkei beizutreten. 39 Bewohner kamen bei dem Brande eines großen Logierhauses in Glasgow um.

500 russische Gefangene zeigten bei ihrer Rückkehr von Vladivostok an Bord der Transportdampfer „Wladimir und Boranz“ bei Nagasaki Lust zur Meuterei, worauf 100 japanische Polizeiboten an Bord der russischen Schiffe gingen und japanische Torpedoboots die Bewachung der Schiffe übernahmen.

Der englische Kanalbampfer „Hilda“ bei der Southampton nach St. Malo unterwegs war, sank gestern morgen an der französischen Küste. 123 Personen sind dabei ertrunken und nur 5 gerettet.

21. November. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß der englisch-tibetische Vertrag unterzeichnet ist. Es wird angenommen, daß England die Souveränität Chinas über Tibet anerkennt, wofür China eine Entschädigung an England zahlt.

Die „Hilda“ geriet bei ihrer Fahrt in den Nebel und fuhr 3 engl. Meilen von ihrem Bestimmungsort entfernt auf ein Riff. Der größte Teil der Passagiere und Mannschaft schloß und scheinbar war es knapp Zeit die Boote flott zu machen. Die meisten Passagiere waren französischer Nationalität.

Der bekannte Hottentotten-Häuptling Henrif Witbooi ist beim Angriff auf eine deutsche Transportkolonie getötet worden.

König Christian von Dänemark hat eine Deputation des Norwegischen Kais empfangen. Diefelbe wurde gesandt, um den Prinzen Karl von Dänemark von der Königswahl in Kopenhagen zu setzen und König Christian's Einwilligung einzuholen. Der Empfang gestaltete sich zu einer eindrucksvollen, prächtigen Zeremonie. König Christian gab seine Einwilligung und wandte sich dann tief bewegt an den Prinzen Karl sowie die Prinzessin Maud und legte ihnen ans Herz, ihrem neuen Lande treu zu dienen und seine Liebe zu gewinnen. König Christian schloß dann mit den Worten an den Prinzen Karl: „Du nimmst mit Dir den Segen Deines alten Königs und Großvaters.“

22. November. Die Meuterei-Versuche auf den russischen Transportschiffen sind beigelegt und die japanische Polizei hat die Schiffe wieder verlassen, allerdings sind die japanischen Torpedoboots zur ferneren Ueberwachung der russischen Schiffe in der Nähe geblieben. Eines derselben mit 1200 Mann an Bord ist bereits abgesegelt.

In Rußland scheint die revolutionäre Bewegung im allgemeinen wieder abzuflauen. St. Petersburg zeigt wieder das frühere Bild.

Es liegen Anzeichen vor, daß der Sultan der Türkei geneigt ist nachzugeben, nachdem er sich ohne Erfolg an Kaiser Wilhelm zwecks Vermittelung gewandt hat.

23. November. Die Zeitungen in den Wolga-Provinzen sind angefüllt mit Beschreibungen des Aufstehens der dortigen Landbevölkerung, der von unbegreiflicher Gewalt sei.

Die Türkei hat die Vorschläge der Mächte betreffs der Finanzkontrolle in Macedonien verworfen.

Der König von Portugal ist in Paris angekommen. Präsident Loubet und seine Minister bewillkommneten ihn.

24. November. Sir Lawley, bisheriger Vizegouverneur von Transvaal ist zum Gouverneur der Residentchaft Madras ernannt worden.

25. November. Es heißt, daß das englische Kabinett beschloffen hätte, nicht zurückzutreten.

Colonel Sadler, bisheriger Commissioner von Uganda ist zum Commissioner von British-Ostafrika ernannt worden.

27. November Die Russischen Marine-Mannschaften in Sewastopol sowie ein Regiment der dort stationierten Truppen haben gemeutert. Admiral Pasarevski wurde, während er die Leute zur Ordnung zurückzuführen wollte, durch einen Schuß schwer verwundet.

Die Meuterer befehlen dem ältesten Admiral, Sewastopol in drei Tagen zu verlassen. Die Dockarbeiter verbanden sich mit den Meutereern und es fanden ernste Kämpfe statt.

Die internationale Flotte im Piräus ist mit geheimen Ordes abgefahren.

Der Kaiserliche Yachtklub in Kiel, von welchem Kaiser Wilhelm Präsident ist, hat den französischen Yachtklub zu einem Preisfahren herausgefordert. Die Herausforderung ist angenommen.

Das Schlimmste bei der Sewastopoler Meuterei ist, daß die Truppen scheinbar sämtlich mit den Meutereern einig sind. Nur ein Regiment ist loyal geblieben. Es fanden überall große Exzesse statt.

28. November. Die letzten Nachrichten aus Sewastopol lauten verschieden, jedoch scheinen Anzeichen vorzuliegen zu sein, daß die Meutereien nachlassen.

Die internationale Flotte ist in Mytilene angekommen. Tausende von russischen Gefangenen aus Japan sind in Vladivostok angekommen und beginnen dort zu meutern. Sie griffen das Offizierkasino am Sonntag an und töteten bzw. verwundeten 4 Offiziere. Die Kosaken stellten die Ordnung wieder her.

Der Hottentotten-Häuptling Jaaf Witbooi mit 17 anderen Hottentotten-Chiefs sowie viele ihres Gefolges haben sich den Deutschen übergeben.

Die Lage in Sewastopol ist noch nicht überall geklärt, jedoch scheint die Meuterei revolutionären Charakters zu sein.

Ans Darassalam und Umgegend.

— Bezirksamtman Regierungsrat Böder begab sich am letzten Donnerstag Vormittag mit dem nach dem Süden fahrenden Gouvernementsdampfer „Novuma“ nach Kiffidju, um von dort quer durch den Bezirk marschierend

bis zur Bahnhöhle zu gelangen, und von dort dann im Besonderen den Norden des Bezirks einschließlich der Bahnhöhle zu bereisen.

— Reichspostdampfer „Admiral“, das neueste Schiff der Deutschen Ostafrika Linie traf am vorigen Sonntag früh in unserem Hafen ein. Leider war es den Darassalamern nicht möglich festzustellen, ob der „Admiral“ auch das schönste Schiff der Linie sei. Denn weil die Generalvertretung der Deutschen Ostafrika Linie es so eingerichtet hatte, daß der Dampfer, bevor er aus dem Süden kommend Darassalam anließ, zunächst nach dem nördlich gelegeneren pestverseuchten Zanzibar fuhr, und erst dann nach Darassalam kam, mußte hier der „Admiral“ unter strenger Quarantäne bleiben und Niemand durfte an Bord. Daß diese strenge Quarantäne während der 24 Stunden für alle Personen zur Durchführung gelangt ist, bezweifeln wir und zwar mit Recht auf Grund von Beweisen, ebenso sind wir der Ueberzeugung, daß auch noch andere Gründe mitspielen, die es verhindert haben, daß die Darassalamer das neueste Schiff der Linie bewundern und einer Einladung des liebenswürdigen Kapitan Doherr Folge leisten konnten.

— Ramadhan vorbei. — Der Ramadhan-Monat hatte am 27. Oktober Abends bei Erscheinen des Neumonds sein Ende erreicht. Das Fitri Fest, das Neujahrsfest der Mohamedaner, hat wie gewöhnlich 3 Tage gedauert.

— Kopal am Simbasi. — Beiden Erdarbeiten des Straßenbaues am jenseitigen Simbasi-Ufer ist Kopal gefunden worden.

— Zum Tode durch den Strang wurden in letzter Woche durch das hiesige Bezirksamt 3 der Haupttreiben verurteilt. Die Verurteilung und Vollstreckung steht noch aus. (Siehe auch nachfolgenden Polizeibericht).

— Souv.-Dampfer „Novuma“ mußte, nachdem er am Donnerstag in aller Frühe zum Beginn seiner Tour nach dem Süden bereits den Hafen verlassen hatte, gleich wieder umkehren, da noch einige Reparaturen an der Maschine sich als dringend notwendig herausstellten. Erst gegen 10 Uhr Vormittags waren dieselben beendet und der Dampfer konnte seine Fahrt antreten.

— Zollkreuzer „Kigani“ kehrte vor gestern im Schleppe des „Kaiser Wilhelm II.“ wieder nach Darassalam zurück, da der Kessel Schaden, welchen der Dampfer schon vorher hatte, wohl nicht genügend repariert worden war. Die „Kigani“ sollte wie gewöhnlich als Nachrichtenboot eventuell auch auf dem Rufiji Verwendung finden.

— Polizeibericht. In der Zeit vom 24. November bis 1. Dezember haben folgende Bestrafungen von Eingeborenen stattgefunden:

Wegen Beleidigung von Europäern 2 Personen zu insgesamt 6 Monaten Kette; wegen Beleidigung eines Eingeborenen 1 Person zu 14 Tagen Kette; wegen Diebstahls 5 Personen zu insgesamt 13 1/2 Monaten Kette; wegen Unterschlagung 3 Personen zu insgesamt 3 Monaten und 8 Tagen Kette; wegen Mordraub 1 Person mit Verweis; wegen Körperverletzung 1 Person zu 1 Monat Kette; wegen Aufstuhls bezw. Beteiligung an demselben 3 Personen mit dem Tode durch den Strang, 1 Person zu 2 Jahren Kette und Deportation, 1 Person zu 1 1/2 Jahre Kette und Deportation; 2 Personen zu je 6 Monaten Kette, 24 Personen zu je 3 Monaten Kette. Ferner 17 Personen wegen Dienstverräumnis bzw. Dienstvernachlässigung, und Unfug zu kleineren Disziplinarstrafen.

Letzte Nachrichten des Gouvernements aus den unruhigen Gebieten.

2. November 1905

Die Militärstationen Tabora, Kilimatinde und Mwanja melden, daß die Ruhe in ihren Bezirken nimmehr gesichert erscheint.

Wache aus dem Kiliffbezirk haben an der Südostgrenze des Bezirks Mpapua die Eingeborenen beunruhigt. Der Stationschef zu Mpapua hat daher den Leutnant Lademann mit 15 Askari in Sidete postiert.

Personal-Nachrichten.

Mit „Markgraf“ bzw. „Reichstag“ von Europa kommend hier eingetroffen: Die Oberleutnants Graf v. Freyen-Seyboldstorff, Knecht, Bretzel; Leutnants v. Blumenthal, Claus, Ruff; Assistenzärzte Wolff, Dr. Eckard, Dr. Wed; Unteroffiziere Müller, Boigtländer, Hennig, Scholz, Wörz, Schedel, Schulz, Meurer, Ferdinand; San. Untf. Telge, Holzappel, Kyeel, Herzog, Wolff, Fischer.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier
 „ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg
 „ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux
 „ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges
 „ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay
 „ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Lelth
 „ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viell in Marseille.

**Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.**

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

**Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fabrausrüstungen.**

Lager in Schuhwaren Leder, Lederwaren, Reiseeffekten Stöcke, Schirme, Fächer Polstermöbel aller Art	Eiserne Bettstellen Bettwäsche und Netze Tischdecken, Teppiche, Portieren- stoffe pp.
--	--

Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

Egyptische Cigaretten

von Simon Arzt, Port Said
offeriert

MAX STEFFENS, Daressalam.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canaliere auf dem Boulev. d'Alsace gelegen. Einziges Hotel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2.50 an. Pension Frs. 8.--. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offiziers u. Besatzungs-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Pöcher fragen.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).
Inhaber: **Eugen Badrian**

<p>Deutsch-französ. Küche. Nur kalte Getränke Gute Zimmer Monatliche Messen Billige Preise Aufmerksame Bedienung. On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken. Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soupsés sorgfältigst ausgeführt.</p>	<p>First Class Cuisine Iced Drinks Good Rooms Monthly Boarders taken Moderate Prices Best Attendance.</p>
--	---

<p>Bremer und alle andern</p>	<p>Cigarren, Cigaretten u. Tabake bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post- paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von F. W. Haase in Bremen, Fabrik- und Spezialhaus für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien. Vingjährigster großer Kundenkreis in D.-O.-Afrik. Man verlange Muster, Preisliste von dem Herrn Meissel, Hattes.</p>
--	---

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen Richter & Nolle

BERLIN W 9, Potsdamerstr. 10/11. * Lieferanten der Kaiserlichen Schutztruppen. * HAMBURG, Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen
für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.
Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

** Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung. **

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäß auf Grund
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.
Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

Nachruf.

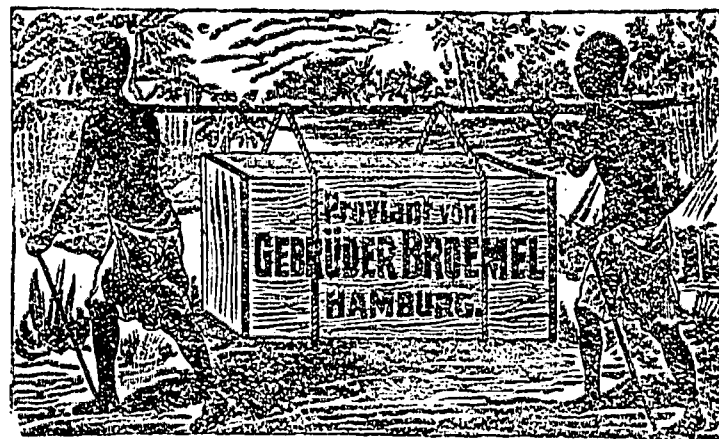
Am 25. November 1905 9 Uhr Vormittags verschied in
Muansa an Herzschwäche der

Gefreite (Seesoldat) STOLL

der Marine-Feldkompagnie bzw. 4. Kompagnie des II. See-
bataillons, geboren am 16. Februar 1883 zu Frutenhof Kreis
Frendenstadt (Württemberg).

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.
Daressalam, den 27. November 1905.

Der älteste Offizier der ostafrikanischen Station.
Glatzel
Fregatten-Kapitän und Kommandant S. M. S. „Thetis“.



Spezialgeschäft für:
Conservierte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Gute Woll

auch einzelne Stoffarten, Besenere,
Glacé, Gampere in und außer
dem Hause.
empfiehlt
Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

ADRESSEN

aller
Branchen und Länder
liefert unter
Garantie:
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss
IN LEIPZIG.
Fernsprecher No 3229.
Telegr. Adr.: Weltreiss.
Katalog gratis.

V. Tippelskirch & Co.

Berlin W.
Potsdamerstrasse 127/128.
Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel
für
Ost-Afrika.

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.
**Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.**

Im und quer durch Indien.

Tagebuch-Aufzeichnungen über eine Indien-Reise von Gerhard v. Horn.

(Fortsetzung)

Der „Erzherzog Franz Ferdinand“ hatte während dieser für mich höchst anregenden und interessanten Tage in Rangoon und Umgebung seinen mächtigen Bauch tüchtig mit Reis vollgeschlagen, und da er dort noch Platz für die in Calcutta einzunehmende Zute lassen mußte, so entschloß er sich am Nachmittag des 5. Tages zur Abfahrt. Ein Lotse begleitete uns wieder weit über die Mündung des Flusses hinaus, dessen Fluten gerade wieder Unmassen von Schlamm mit sich führten und dieselben weit in die See hinausstreuten. An mehreren Mündungsarmen des Travaddi vorbei gelangten wir endlich wieder an das Lotsenstationschiff, wo uns der Lotse verließ und bei der beginnenden Dunkelheit Feuer- und Leuchttürme weitere Anhaltspunkte für den Weg durch das seichte Fahrwasser gaben.

Wir steuerten, nachdem wir die Südwestecke Birmas umschiffen hatten, in nordwestlicher Richtung wieder quer über den Golf von Bengalen den breiten Mündungsdelta des Ganges und Bramaputra zu. — Am dritten Tage Mittags fuhren wir in den westlichsten Mündungsarm des heiligen Gangesstromes — auch Hooghly-Fluß genannt — ein. Der lebhaft dampfende und Bootsverkehr auf dem Fluß, zu dem die still und geheimnisvoll daliegenden, wald- und dschungelbedeckten Ufer des breiten Stromes einen interessanten Kontrast bildeten, zeigte uns schon von vornherein die Nähe einer großen Stadt an.

Bald wechselte dann auch das Bild auf den Ufern: Dörfer und Palmengruppen, Gärten und Reisfelder, Ziegeleien und Fabriklagen erschienen auf dem Plan und bald tauchte auch in der Ferne jener charakteristische graue Dunstschleier auf, der über jeder Großstadt vor allem Fabrik- und Hafenstadt lagert.

Die Ankunft in Calcutta von Fluß- und Hafenseite aus ist jedenfalls am geeignetsten, um die ungefähre Aufnahme eines Bildes von dem Aussehen und Treiben in der Hauptstadt Indiens sofort zu ermöglichen: Rauchende Fabrikshornsteine, umfangreiche Dockanlagen mit ihren Hunderten von aus ihnen herausschauenden Mastspitzen, Gärten und Anlagen, dazu ein Gemirr von Häusern, Kirchtürmen, Tempelkuppeln und Palästen, das in geraden und krummen Linien von breiten Alleen und Straßen mit ihrer darauf vorwärts hastenden Bevölkerung durchschnitten wird, und endlich die von Gefährten aller Art und Fußgängern belebte mächtige, etwa 800 Meter lange, zum Durchlassen von Schiffen eingerichtete Holzbrücke, die den breiten Strom überschreitet und den Verkehr zwischen dem eigentlichen Calcutta und der Vorstadt Howrah vermittelt, woselbst der große Zentralbahnhof, der Endpunkt der von Osten, Süd- und Nordosten heranziehenden Bahnen seinen Platz gefunden hat. —

Es war Abend geworden, als das Schiff am Pier angelegt hatte, und da die nicht zu vermeidende Sanitätsbehörde und Hafenspolizei wie gewöhnlich sehr lange auf sich warten ließ, so ging ich erst am nächsten Morgen mit meinen Gepäckstücken an Land. Der Dampfer sollte 14 Tage in Calcutta bleiben, um dort Ladung, hauptsächlich Zute zu nehmen und dann über Madras, Colombo wieder nach Europa zurückzufahren. Ob ich denselben Dampfer zu meiner Rückkehr nach Europa vielleicht von Bombay aus wieder benutzen würde, wußte ich selbst noch nicht, denn zuerst wollte ich in Ruhe meinen Reiseplan, der mich nach dem Himalaya sowie quer durch Indien führen sollte, zur Durchführung bringen.

Ich kam, ohne erst eines der großen und theuren Hotels Calcuttas als vorläufiges Absteigequartier zu benutzen, gleich in einem nahe dem Palast des Vicekönigs — also in bester Gegend der Stadt gelegenen, aber trotzdem verhältnismäßig billigen Boarding-Haus unter, das mir von einem Bekannten empfohlen war und in dem ich im Kreise einer sympathischen irischen Familie sehr angenehme Tage verlebte. — Die Hotels der Großstadt Calcutta sind wie gesagt, vor allem während der Calcuttaer Saison, d. i. der kühlen Jahreszeit, welche wir gerade hatten, sehr überfüllt und theuer. — Sieben hatten in der Hauptstadt Indiens gerade eine Reihe großer Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Adalbert stattgefunden, der auf dem Kreuzer „Hertha“ seine erste Reise

nach Indien gemacht und dabei Calcutta und dem Vicekönig einen Besuch abgestattet hatte. Man sprach in der Stadt noch sehr viel von dem angenehmen Eindruck, den der jugendliche Prinz gemacht hatte und die Calcuttaer Presse brachte lange Berichte über die Festlichkeiten beim Vicekönig, im Deutschen Klub und auf dem schönen deutschen Kriegsschiff, das für Calcutta ein noch nie genossener Anblick gewesen war. —

Calcutta, die Residenzstadt des Vicekönigs und Generalgouverneurs von Britisch-Borderindien (Lord Curzon*) ist nach modernen Begriffen zweifellos die schönste Stadt Indiens und in einem großen Teil auch vollkommen europäisch oder vielmehr englisch zugeschnitten. Englisch sind z. B. die häufig mitten in der Stadt gelegenen großen grünen Plätze, die von Regierung, oder Stadtverwaltung zu Volksfesten und Sport oder für die Errichtung von Denkmälern und Anlagen reserviert sind. Dort tummelt sich vor allem in den späteren Nachmittagsstunden die weiße und farbige Jugend Calcuttas, wodurch dem gesamten Straßenbilde ein weniger geschäftsmäßiges, freundlicheres Aussehen verliehen wird. Der Ebengarten, jene prächtigen am Fluße und anschließend an den Palastpark des Vicekönig gelegenen städtischen Anlagen, sind in den späten Nachmittagsstunden d. h. den Stunden zwischen Thee und Dinner der Sammelpunkt der ersten Gesellschaft Calcuttas, eine glänzende Equipage folgt hier der anderen auf den breiten, durch die Anlagen führenden Straßen und Promenaden, guter Geschmack und Reichthum werden an dieser Stelle gern prächtig zur Schau getragen, worin sich besonders die indischen Nabobs hervorthun, die für solche Zwecke häufig ihre ganze disponible Dienerschaft in bunte goldstrotzende Gewänder hüllen und als Begleitung mitnehmen. Wenn dann aber um 1/8 Uhr Abends, der Dinnerzeit, das stets letzte Stück jeder konzertierenden englischen oder indischen Kapelle „God save the King“ heruntertrompetet ist, stürzt und vollt Alles eilenden Schritts davon, und die eben noch so belebten, menschenangefüllten Plätze und Promenaden sind plötzlich wie ausgestorben. —

Für seine indische Hauptstadt hat der Engländer sehr viel gethan und zur Verschönerung derselben keine Kosten und Mühe gespart. Die öffentlichen Gebäude wie High Court, General-Post-Office, Town-Hall und Gouverneurspalast sind architektonische Meisterwerke, und Museum, Botanischer- und Zoologischer Garten mit ihren reichen Sammlungen, für die auch die eingeborene Bevölkerung viel Interesse zeigt, beweisen, daß auch in dieser Beziehung Calcutta sich mit europäischen Großstädten zu messen vermag und seinen Einwohnern und Besuchern etwas zu bieten in der Lage ist.

Die die ganze Stadt auf den verschiedensten Linien durchquerenden elektrischen Bahnen führen auch bis in die entferntesten Vororte hinaus, und für einen Fremden, der Calcutta kennen lernen will, ist es das Beste, sich den verschiedenen Bahnen, einer nach der anderen anzuvertrauen, und auf ihr nach deren Endpunkt zu fahren, was ich denn auch that und auf diese Weise alle Stadtteile und Vororte von Calcutta kennen lernte. — Die Bevölkerung Calcuttas ist eine ebenso stark gemischte, wie in Bombay. Auch hier giebt es großen Reichthum und bitterste Armut, und der typisch-indische Bettler und Säufer spielt auch hier vor allem in den Vororten eine große Rolle. —

Einen der ersten Tage benutzte ich, um nach der etwa 1 Stunde von Calcutta entfernten, mitten in britisch-englischem Gebiet gelegenen französischen Kolonie Chandernagore einen Ausflug zu machen. Der kleine französisch-indische Ort, ein winzig kleines neben Pondicherry noch gebliebenes französisches Besitzthum in Vorderindien, das ein französischer „Gouverneur“ mit 500 Rupie Monatsgehalt regiert, ist wunderbar hübsch am Wasser gelegen und wird seiner Exterritorialität und idyllischen Ruhe wegen häufig von Fremden besucht oder auch als ständiger Unterkunftsort von Leuten benutzt, die in Calcutta ihr Geschäft haben. Das Gouverneurs- und Regierungsgebäude, die französische und die englische Post, ein Hotel mit französisch radebrechenden indischen Bedienten sowie eine Anzahl am Flußufer gelegener freundlicher, gartenumrahmter Villen sind die einzigen, von Europäern

*) Vor wenigen Wochen ist in der Besetzung dieses Postens ein Wechsel eingetreten. Lord Minto ist jetzt Vicekönig von Indien.

bewohnten Gebäude des Orts. Die Eingeborenenstadt aber mit ihren grauen, von Drangen, Feigen und Palmbäumen umgebenen Lehnhütten dehnt sich weit, vor allem das Flußufer entlang aus. — Die Zeit, die mir bis zur Rückfahrt meines Zuges nach Calcutta blieb, konnte ich in Chandernagore noch benutzen, um auch über den von Frachtbooten und Dampfern aller Art befahrenen Fluß setzen zu lassen, und die am anderen, dem englischen Ufer liegenden großen Fabrikanlagen zu besichtigen, aus denen einer der Hauptexportartikel von Calcutta, die Zute, hervorgeht, jener aus der Rinde des Zutebaumes (z. w. = Strauch *) hergestellte Rohstoff, der im Reinigungs- und Bearbeitungsprozess ähnlich wie Baumwolle behandelt wird und u. A. die bekannte Sackleinwand liefert. —

Nach etwa achttägigem, interessantem Aufenthalt in Calcutta, der durch die angenehme kühle Jahreszeit **) noch verschönt wurde, entschloß ich mich, meine beabsichtigte Tour ins Himalaya-Gebirge und zwar nach dem weltberühmten Darjeeling, der Sommerresidenz des Gouverneurs von Bengalen zu machen. Der Zug verließ Nachmittags Calcutta und eilte in schnellem Laufe nördlich durch die fruchtbare Niederung des Gangesdelta dem Hauptstrombett dieses Flusses entgegen, woselbst er auf dem südlichen Ufer Abends anlangte und sich seiner Insassen entledigte, die nun auf einen bereitliegenden Dampfer übergesetzt wurden und auf dem anderen Ufer wieder einen neuen, weiter nordwärts führenden Zug bestiegen, der uns die Nacht hindurch unterbringen und allmählig auch höheren Regionen zuführen sollte. — In dem Abteil erster Klasse, in der man als leidlich an Sauberkeit gewöhnter Mitteleuropäer auf indischen Bahnen eigentlich nur fahren sollte, waren wir zu Dreien untergebracht, von denen sich der eine in der 2. Etage einrichten mußte. Die Nacht war empfindlich kalt, wer sich genügend Decken mitgebracht hatte, konnte froh sein. — Am nächsten Morgen — es wehte ein kühler Wind, und auf Busch und Feld lagerte ein dichter Nebelschleier — erreichten wir die am Fuße des Himalaya gelegene Station Siliguri, woselbst der Vollbahn ihr nördliches Ziel gesetzt war und die in das Gebirge führende schmalspurige Bergbahn, ein Meisterwerk der Ingenieurkunst, ihren Anfang nahm. — Die Bergbahn nach Darjeeling hat eine Länge von etwa 100 Kilometern und eine durchschnittliche Steigung von 1:25 bei einer Spurweite von circa 65 cm. Die kleinen ziemlich niedrigen und an der Seite offenen Personenzüge geben dem Gesamtbilde des Zuges etwas spielzeugartiges, unsicheres, man sitzt aber trotzdem recht bequem und sicher auf den in den Abteilen angebrachten Sesseln. Kurz hinter Siliguri passierten wir eine über 200 Meter lange Eisenbahnbrücke über den Mahanuddy, einen Nebenfluß des Ganges. — Umgebung und Witterung erinnern an einen Spätherbstmorgen in Nord-Deutschland. — Der Zug läuft vorläufig noch in der Ebene längs einer breiten Fahrstraße, die sich durch zum Teil mit Busch zum Teil mit abgeernteten Feldern bedecktes Gelände zieht. Auf der Straße herrscht viel Leben und Verkehr. Fußgänger, Reiter, Ochsen- und Eselkarren streben auf der Landstraße vorwärts und in Feld und Wald sieht man hier und dort auch Jäger und Hund auf der Suche nach Wild. Der Nebel verhindert vorläufig noch die Fernsicht ins Gebirge, nach etwa 1/2 stündiger Fahrt jedoch erreichen wir, mitten in herrlichem, hochstämmigem Walde gelegen, die erste Haltestelle der Bergbahn und die ersten Himalaya-Berge. Der Aufstieg beginnt und mit ihm eine hochinteressante, schöne Fahrt. Nicht allein Umgebung und Bergscenerie mit den abwechslungsreichsten Bildern, wild romantischen und friedlich kulturellen Charakters, schroffe Bergabstürze, reizende Wasserfälle, undurchdringliche mit Urbusch bedeckte Höhen und Täler, idyllisch daliegende An-

*) Der in Bengalen hauptsächlich, jedoch auch in ganz Indien kultivierte Zute-Baum oder Strauch — auch indischer Flach genannt — wird 2–5 Meter hoch und ist ein einjähriges Gewächs mit verhältnismäßig dünnem Stengel. Die bei der Ernte abgeernteten Pflanzen befreit man von allen Seitentrieben, Blättern und Ähren, legt sie in lockeren Bündeln in stehendes Wasser und kann dann schon nach einigen Tagen bequem den zu verarbeitenden Bast abziehen.

**) Die kühle Jahreszeit, während welcher es in Calcutta, vor allem in den Morgenstunden recht empfindlich kalt ist, dauert von November bis März. Die heiße Zeit währt von April bis Juni, in welchem Monat dann die Regenzeit beginnt, die bis zum September anhält.

Siedlungen oder sauber gehaltene Theegärten sind es, die das Auge entzücken, sondern der kunstvolle Bau der Bahn selbst, der den Zug die verschiedenartigsten Evolutionen in Spiralen und Zickzacks ausführen läßt, um die Schwierigkeiten, die das Gelände ihm bietet, mit Leichtigkeit zu überwinden. Meist schließt sich der Lauf des Schienenstrangs der alten durch das Gebirge führenden Fahrstraße an und auf ihr wandeln friedlich neben dem Zuge her oder an ihm vorbei die fremdlichen Bewohner der Berge in ihren charakteristischen Gewändern und Haarröcken, Lepchas, Bhootias, Tibeter und Nepalesen, in ihrem Aussehen grundverschieden von einander, aber alle behangen mit all u. möglichen bunten Lappen und Tüchern, die sie fröhlich an den Körper drücken. —

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

— Schaffung eines selbständigen deutschen Kolonialamts. — Hierüber bringt die „Post“ scheinbar aus autorisierter Quelle Folgendes: „Die Schaffung eines selbständigen deutschen Kolonialamts mit einem eigenen Staatssekretär ist (unter Voraussetzung der Zustimmung des Bundesrats) beschlossene Sache und wird im Etat bereits ihren Ausdruck finden. Die „Selbständigkeit“ des Amtes wird freilich immer ein grano salis zu verstehen sein. Seitens des Auswärtigen Amtes wurden dieser Loslösung des Kolonialamts bekanntlich lange Zeit ernste Bedenken entgegengestellt; die Entscheidung war noch in letzter Zeit vielfach schwankend, doch haben die sich häufenden ernsten Vorgänge auf kolonial-politischem Gebiet schließlich keinen Zweifel daran gelassen, daß dem eigentlichen Leiter unserer Kolonialpolitik eine Stellung eingeräumt werden muß, die nach allen Seiten hin möglichst selbständig ist und an Einfluß nicht hinter den anderen Ressortchefs zurücksteht. In weiten kolonialen Kreisen wird dieser Entschluß mit lebhafter Genehmigung begrüßt werden, wobei man freilich nicht vergessen darf, daß es noch mehr als auf die Ausgestaltung des Amtes auf die Wahl der richtigen Persönlichkeiten ankommt.“

Inzwischen ist ja die Wahl dieser Persönlichkeit bereits getroffen worden. —

18000 Tons-Linienschiffe. — In halbamtlichen Blättern wird angekündigt, daß dem deutschen Reichstag ein Marine-Gesetz unterbreitet wird, worin die Größe und Bewaffnung der neu in Bau zu gehenden Linienschiffe und Panzerkreuzer den neuesten Flottenbauplänen anderer Staaten gleichkommen soll. Danach würden die neuen deutschen Linienschiffe künftig 18000 Tonnen, die Panzerkreuzer 16000 Tonnen groß sein. Natürlich müßte dann auch der Kaiser Wilhelm-Kanal zwischen Kiel und Elbe

entsprechend verbreitert und vertieft werden, was auch noch 150 bis 200 Millionen Mark kosten dürfte.

Zur Revolution in Rußland.

— Das Manifest des Zaren. — In der Nacht zum 31. Oktober wurde seitens der Petersburger amtlichen Blätter folgendes Manifest des Zaren veröffentlicht: „Wir, Nikolaus II., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland etc., erklären allen unseren treuen Untertanen, daß die Wirren und die Erregung in unseren Hauptstädten und zahlreichen anderen Orten unseres Reiches unser Herz mit großer und schmerzlicher Trauer erfüllen. Das Glück des russischen Herrschers ist untrennlich mit dem Glück des Volkes, und der Schmerz des Volkes ist der Schmerz des Herrschers. Aus den gegenwärtigen Unruhen kann eine tiefe nationale Zerrüttung und eine Bedrohung für die Unverletzlichkeit und die Einheit unseres Reiches entstehen. Die hohe durch unseren Herrscherberuf auferlegte Pflicht befiehlt uns mit all unseren Sinnen und mit unserer ganzen Kraft zu bemühen, um das Aufhören der für den Staat so gefährlichen Wirren zu beschleunigen. Nachdem wir den in Betracht kommenden Behörden befohlen haben, Maßregeln zu treffen, um die unmittelbaren Störungen der Unordnung, der Ausschreitung und der Gewalttätigkeit abzustellen, damit die friedlichen Leute, die nur das Bestreben haben, ruhig ihre Pflicht zu erfüllen, geschützt werden, haben wir es für unentbehrlich erkannt, um mit Erfolg die auf die Beruhigung des öffentlichen Lebens abzielenden allgemeinen Maßnahmen zu verwirklichen, die Aktion der obersten Regierung zu vereinheitlichen. Wir legen der Regierung die Pflicht auf, wie folgt unseren unbengbaren Willen zu erfüllen.

1. der Bevölkerung die unerschütterlichen Grundlagen der bürgerlichen Freiheit zu verteidigen, die gegründet ist auf die wirkliche Unverletzlichkeit der Personen, die Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Versammlungen und Vereinigungen (eine spätere amtliche Mitteilung befaßt, daß unter Freiheit des Wortes auch Pressefreiheit zu verstehen sei);

2. ohne die früher angeordneten Wahlen für die Staatsduma aufzuschieben, zur Teilnahme an der Duma in dem Maße, als es die Kürze der bis zur Einberufung der Duma noch ablaufenden Zeit gestattet, die Klassen der Bevölkerung zu berufen, welche jetzt der Wahlrechte völlig entbehren, wobei sodann die weitere Entwicklung des Grundgesetzes des allgemeinen Wahlrechts der neuerdings begründeten gesetzgeberischen Ordnung der Dinge überlassen wird und

3. als unerschütterliche Regel aufzustellen, daß kein Gesetz in Kraft treten kann ohne Genehmi-

gung der Staatsduma, und daß den Erwählten des Volkes die Möglichkeit der wirklichen Teilnahme an der Ueberwachung der Geschäftlichkeit der Handlungen der von uns ernannten Behörden gewährleistet wird.

Wir lassen einen Ruf ergehen an alle treuen Söhne Rußlands, sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu erinnern und bei der Beendigung dieser Wirren und Widerwärtigkeiten zu helfen und gemeinsam mit uns alle ihre Kräfte an die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens auf dem mütterlichen Boden zu setzen.

Gegeben zu Peterhof, 17./30. Oktober 1905, im ersten Jahre unserer Regierung.

gez.: Nikolaus.“

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (12. bis 18. November).

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	2,35 bis 2,41	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	6,22,8 bis 6,31,5	„ „ „
„ (Pembu)	6,00 „ 6,28,5	„ „ „
Nelkenstengel	1,41 „ 1,62,8	„ „ „
Cocospflanze	11,00 „ 13,50	„ 1000 Nüsse
Copra	1,20 „ 1,40	„ frasila von 35 lbs.
Gummi Copal	4,00 „ 15,00	„ „ „
Hüte	Nicht vertreten	„ lbs. G bis 8
Flusspferdzähne	18,00 bis 20,00	„ frasila von 35 lbs.
Elfenbein	50,00 „ 205,00	„ „ „
Nashorn-Hörner	55,00	„ „ „
Gummi elastic	Nicht vertreten	„ „ „
Sesam	1,00	„ „ „
Schilddatt	3,00 bis 8,00	„ Pfund.

*) Dollar = 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar = 100 Rp.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salaam

Datum.	a. m.	p. m.
3. 12.	8 h 48 m	9 h 12 m
4. 12.	9 h 42 m	10 h 11 m
5. 12.	10 h 45 m	11 h 19 m
6. 12.	11 h 53 m	—
7. 12.	0 h 28 m	0 h 58 m
8. 12.	1 h 27 m	1 h 52 m
9. 12.	2 h 16 m	2 h 36 m
10. 12.	2 h 57 m	3 h 17 m
11. 12.	3 h 36 m	3 h 56 m
12. 12.	4 h 16 m	4 h 34 m
13. 12.	4 h 51 m	5 h 10 m
14. 12.	5 h 29 m	5 h 49 m
15. 12.	6 h 8 m	6 h 28 m
16. 12.	6 h 47 m	7 h 8 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salaam

Datum.	a. m.	p. m.
3. 12.	2 h 36 m	3 h 0 m
4. 12.	3 h 27 m	3 h 57 m
5. 12.	4 h 28 m	5 h 2 m
6. 12.	5 h 36 m	6 h 10 m
7. 12.	6 h 43 m	7 h 13 m
8. 12.	7 h 39 m	8 h 4 m
9. 12.	8 h 26 m	8 h 46 m
10. 12.	9 h 7 m	9 h 27 m
11. 12.	9 h 46 m	10 h 6 m
12. 12.	10 h 25 m	10 h 43 m
13. 12.	11 h 1 m	11 h 21 m
14. 12.	11 h 39 m	11 h 59 m
15. 12.	—	0 h 8 m
16. 12.	0 h 37 m	0 h 58 m

Am 3. 12. 9 h 16 m. p. m. Erstes Viertel.
Am 12. 12. 2 h 4 m. a. m. Vollmond.

Zur gefälligen Beachtung.

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition

der „Deutsch-Afrikanischen Zeitung.“

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 22. bis 28. November 1905.

Datum	Bagn- mojo	Pan- gani	Sudani	Tanga	Mu- hosa	Anani	Ko- rogwe	Mo- horo	Kil- wa	Lindi	Mi- lin- dani	Ki- lossa	Mpa- pua	Kili- tinde	*) Ta- bora	Mo- ro- goro	Wugiri	**) Da- ressalam
Nov. 22.	—	—	—	—	—	1,4	—	—	—	—	—	—	1,5	1,2	—	—	—	—
23.	—	—	—	—	—	—	—	73,9	—	—	—	—	—	—	11,2	—	—	—
24.	—	—	—	—	—	—	—	20,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26.	0,0	—	0,0	—	—	—	—	19	11,8	—	—	—	3,2	1,3	2,0	—	—	—
27.	0,3	—	—	—	0,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,7	—	—
28.	—	—	—	—	0,5	2,3	—	—	—	—	—	—	16,4	—	—	—	—	0,0

*) In dem vorigen Beizicht wurden die Zahlen für Tabora falsch angegeben. Sie müssen für den 15. 11. 05. = 2,0 mm
18. 11. 05. = 1,7 mm
19. 11. 05. = 25,0 mm
21. 11. 05. = 41,3 mm.

**) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 24. bis 30. November 1905.

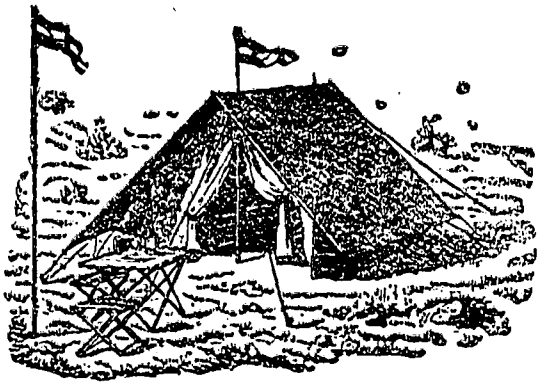
Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, See- höhe 8 m			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Rogen in mm	Sonnenschein- dauer in h	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).			
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	
Nov. 24.	61,9	59,8	60,7	26,0	30,0	27,4	24,2	25,4	24,8	22,9	30,5	48,1	21,6	21,9	22,0	86	69	81	—	10	33	1,9	(SSW) 0	E 1	(E) 0
25.	61,3	59,4	60,4	25,6	30,4	27,4	24,2	25,6	25,1	22,9	30,7	49,1	21,8	22,6	22,5	89	68	83	—	11	26	2,5	(SSE) 0	E 1	ENE 1
26.	61,3	59,5	60,0	26,9	30,1	27,6	24,5	26,1	25,0	24,3	30,5	50,6	21,7	23,2	22,3	84	73	81	—	11	35	2,2	(E) 0	ENE 1	E 3
27.	60,6	59,9	59,6	28,0	30,4	27,3	25,4	26,4	24,9	26,7	31,4	51,3	22,9	23,6	22,2	81	73	83	—	11	15	2,4	(ENE) 0	ENE 1	E 1
28.	61,1	58,3	59,7	25,6	30,6	28,1	24,2	26,2	25,4	24,1	31,3	55,1	21,8	23,1	22,8	89	71	81	0,0	8	59	2,6	(S) 0	(ENE) 0	E 3
29.	60,8	59,1	59,7	28,0	30,1	27,7	24,6	25,4	24,9	27,0	31,1	51,6	21,4	21,8	22,1	76	69	80	0,0	11	23	2,6	(ENE) 0	ENE 2	E 2
30.	61,2	59,0	59,6	25,6	30,6	27,6	23,8	25,6	25,0	22,9	30,9	49,6	21,1	21,8	22,3	86	67	82	—	11	15	2,4	(S) 0	ENE 2	E 2
Mittel 24—30	61,3	59,7	60,6	26,3	30,1	27,3	24,4	25,7	24,8	24,1	30,7	50,8	21,7	22,3	22,1	86	71	82	Summe 0,0	10	24	2,2	(SSW) 0	ENE 1	E 2
Monats- Mittel	61,4	59,7	60,7	25,5	30,4	26,7	23,8	25,3	24,4	23,4	30,3	50,1	21,1	21,9	21,5	87	72	83	Mts. Sm. 21,9	10	9	2,1	(SSW) 0	E 2	E 1

*) Mit Asmann's Aspirator gemessen.

ROB. REICHELT, Berlin G. 2/26. Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segeltuche bis 300 cm.



Specialität: Oelosenwagen- und Lagerdecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustriert Zelt-Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELTBERLIN.

2 j. Damen

suchen Stellung als Buchhalterin u. Correspondentin; gute Zeugnisse vorhanden. Sel. Hansen, Hamburg, Oben Borgfelde 3.

Skatkarten

zu haben bei der **Deutsch-Ostaf. Zeitung.**

FEUERWERK

per Gelegenheit empfangen wir eine grössere Sendung

Feuerwerks-Körper

(Fabrikant Berekholz, Hamburg)

Diverse Sonnen, Palmenzweige, Kaskaden, Windmühlenflügel, Mosaikfeuer, Kanonenschläge, Frösche, Raketen und Leucht-kugeln in grosser Auswahl. Magnesiumfaekeln und bengalische Flammen roth und grün, und empfehlen dieselben sowohl einzeln als auch in sorgfältig zusammengestellten Sortimenten!

Tanga D. O. A.

W. Müller & Co.

FEUERWERK

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von.

F. TODT, Pforzheim

Versandt direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. Nach dem Auslande nur gegen Voreinsendung des Betrages. Nichtpassendes wird zurückgenommen. *Kleine Gegenstände gehen als Brief.

Spezialitäten: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.

No. 1823 Porzellan Bestecke Silber 500,000 12 Essstäbchen oder Gabeln 500 Stk. 12 12 Teelöffel 500 Stk. 12 12 Gabeln 500 Stk. 12		No. 552 Moderne Brosche 14 Karat Gold mit echten Brillanten Diamanten und Perle M. 229.—		No. 262 Ring 14 Karat Gold mit echtem Jaspis M. 20.25		No. 180 Schlangerring 14 Karat Mattgold mit echtem Saffir und Brillant M. 45.—	
No. 172 Ring 14 Karat Gold mit Platinfassung mit echtem Rubin oder Saphir und 10 Brillanten M. 108.50 mill		No. 3703 Brosche 8 Karat Gold mit echten Opal M. 6.25		No. 4126 Ring 8 Karat Gold mit Farbstein und Brillant M. 5.75			

Reich illustrierter Katalog mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Bekanntmachung.

Der Wirtschaftsplan des Kommunal-Verbandes Daressalam für das Rechnungsjahr 1906 liegt gem. § 5 der Verordnung vom 29. März 1901 L. G. No. 266 öffentlich im Kassenzimmer der Kommune (Kaiserl. Bezirksamt) aus.

Der Kaiserliche Bezirksammann.

Lippische Tabak-Fabrik

Emil Brodtmann
Lengo, Lippe.

Cigarren von Mk. 30.— bis Mk. 125.—

Cigaretten von Mk. 7.50 bis Mk. 50.—

Tabake, Kantabake.

Preislisten zu Diensten. Gegründet 1861.

Bekanntmachung.

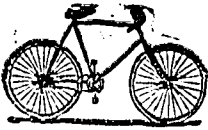
In das hiesige Handelsregister A ist unter No. 36 am 8. August 1905 die Firma **Carl Vincenti**, photographische Anstalt und Handlung Daressalam, Inhaber Karl Vincenti, Photograph in Daressalam eingetragen worden.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & Foerster
Freyburg a. U.

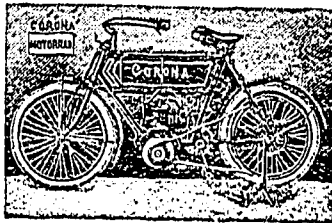
Corona-Fahrräder

Bewährt
Beliebt
Erfolgreich
Widerstandsfähig.



Corona-Motorräder

1-Cylindrig 2-Cylindrig
Grösste Betriebssicherheit
Zwangsläufig gesteuerte Ventile
Hinterradbandbremse.



Corona-Motorwagen

D. R.-P. Zwei- u. Dreisitzer.
Einfachste Konstruktion
Leichteste Handhabung, dabei
Unbedingte Zuverlässigkeit.

Spezial-Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung.

Corona, Fahrradwerke u. Metallindustrie, Akt.-Ges., Brandenburg a. H.

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in grosser Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

Theodor Wilckens

KOLONIAL-MASCHINENBAU

u. Transportmittel

Export u. Import — Agentur u. Kommission

HAMBURG, Afrikahaus

Grosse Reichenstrasse 25/33

Telephon I, Nr. 8416.

Börsenstand: Pfeiler 54

Telegramm-Adresse:

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22

Telephon I, Nr. 9726

Bankkonto:

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A, Berlin

Lieferung

sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe.

z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen — Einrichtung von Oelmühlen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam — Spiritus- und Zuckerfabriken — Bergwerks- und Wasseranlagen — Holzsägereien und Seilfabriken.

Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Fahrräder, Wagen, Dampfschiffe, Motorboote, Dampfmaschinen, Lokomobile, Motoren, Wasserräder, Göpelwerke.

Anrüstung von Expeditionen etc. etc.

Exportvertreter nachstehender Firmen.

Spezialvertretung für die deutschen Kolonien.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, Elektrische Anlagen.
 Ammo, Olesocke & Kononen, Braunschweig, Mühlenanlagen, Silos, Getreidespeicher, Zementfabriken, Hartzerkleinermaschinen.
 Bleifelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co., Bleifelder, Nähmaschinen, Fahrräder, Transporträder, Motorräder, Motortransporträder, Motorwagen für alle Zwecke, Milchzentrifugen.
 Adolf Blochort & Co. Leipzig-Gohlis, Drahtseilbahnen, Verladevorrichtungen, Krananlagen.
 Halvor Broda, Berlin-Charlottenburg, Kesselspeisewasserreinigungs-Filtrations-, Enteisungs- und Trinkwasseranlagen.
 J. D. Dominicus & Söhne, Romscheid, Werkzeuge und Geräte aller Art.
 F. & A. Falck, Zwickau, Draht, Hanf-, Baumwollseile.
 Gasmotorenfabrik Deutz, Köln-Deutz, Petroleum-, Spiritus- und Benzinmotoren.
 L. W. Golhaar, Nako, Dammschlaufen.
 E. Grell & Co., Haynau i. Schl. Raubtierfallen.
 Fr. Haack, Berlin, Palmfruchtberbeitungsmaschinen, Baumwoll-Gins und -Pressen, Erdnuss- und Reiskülmmaschinen, Schrotmühlen usw.
 J. Harro, Berlin-Tropenapparat, Tropenanstrich.
 R. Holtz, Schiffsworft, Harburg a. d. Elbe, Dampfschiffe in allen Ausführungen und Dimensionen.
 Kaeding & Schroeder, Magdeburg-N., Sättel, Zaumzeuge, Geschirre.
 Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Selberrhausen, Sägewerks- und Holzbearbeitungsmaschinen.
 C. Klont, Berlin, Transportwagen und Karren, Luxuswagen.
 C. Krauthammer, Berlin, Lacke, Farben, Carbolinum.
 H. R. Lohschonring, Grossenhain, Gepresste Blechgefässe f. Kautschukgewinnung, Baumschutzringe.
 Leipziger Zementindustrie Dr. Caspary u. Co., Markranstädt, Zementfabrikations- u. Ziegleinmaschinen für Handbetrieb.
 F. H. Lummus Sons Company, Columbus Ga., Baumwoll-Ginnmaschinen und Ballenpressen.
 Medizinisches Warenhaus A.-G., Berlin, Aerztliche Instrumente und Bedarfsartikel.
 H. Moebius u. Sohn, Hannover, Maschinen- und Zylinderöle, Motoren- und Motorwagenöle.

Hugo Mosblech (Otto Uhlich Nachf.), Köln-Ehrenfeld, Mineralwasser- u. Schaumwein-Apparate.
 Motorenwerk Hoffmann u. Co., Potsdam, Motorboote, „Panzer“, Aktiengesellschaft Berlin, Goldschränke und Kassetten, Tresorbau, Eisenkonstruktionen.
 F. Piechaczok, Berlin, Hebezeuge, Krane, Winden.
 Quiri u. Co. Schillingheim i. Els., Eis und Kälteerzeugungsmaschinen.
 Wilh. Quester, Köln-Sülz, Tabakfabrikations- und Ziegleinmaschinen.
 P. D. Raspe Söhne, Solingen, Kreissägeblätter.
 L. Reiss, Glessen, Baumdommaschinen.
 Theodor Reuter und Schumann, Kiel, Windmotore, transportable Heu- und Getreide-Krane.
 Rheinische Dampfkessel- und Maschinen-Fabrik, Bittner, Verlängen, Dampfkessel- u. Trockenanlagen.
 Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz, Fahrrad- u. Automobil-Zubehörteile, Laternen.
 Saetz & Co. Ingenieur, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Bohrwerkzeuge und Maschinen für Tiefbohrung, selbständige Ausführung v. Bohrungen.
 Hermann Schomburg, Berlin N., Bohrmaschinen, Schmirgelschleifmaschinen, Sandformmaschinen.
 Ph. Jac. Schottländer, Schifferstadt, Wagen aller Art.
 Schulte und Schemmann, Hamburg, Eisenwaren, Draht, Drahtstifte, Schrauben, Nieten.
 Ed. Schwartz und Sohn, G. m. b. H., Pflanzfabrik b. Berlinchen, Pflüge, Ackerbauergeschäften.
 Garrett Smith und Co., Magdeburg, Lokomobile und Dreschmaschinen.
 Adolph Stephaus Nachf., Scharley O.S., Desinfektions- und Tünnmaschinen, Metall-Zement-„Eisen“ Rostschutzfarbe.
 T. F. Strond und Co., Omaha, Neb., Dammschlaufen, Unionwerke A.-G., Berlin-Mannheim, Brauereieinrichtungen.
 J. Vogel, Speyer, Feuerspritzen aller Art.
 Weise und Monski, Halle-Berlin, Pumpen für alle Zwecke der Industrie und des Bergbaues.
 Edmund Wolf, Charlottenburg, Schmiedefeuer, Schlosser- u. Schmiedewerkstatt-Einrichtungen.

Kosten-Anschläge und Rentabilitätsberechnungen,

Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.



MAGGI'S Suppen- & Speisen-Würze

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überraschend gut & kräftig im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!

**Düsseldorfer Bau-
maschinenfabrik
Bünger & Leyrer
Düsseldorf**

für alle Bodenarten
vorzüglich geeignet.



Leichte Transport-
fähigkeit, Billiger Preis

Specialität:

Hand-Tiefbohr-Apparate
bis zu 30 Meter tief bohrend.

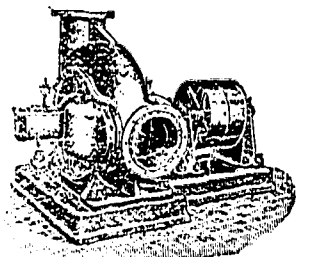
Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel

Bei der **Deutsch-Ostafrik. Ztg.** zu haben.

**Centrifugal-
Pumpen**

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

STAUNEND

billig sind unsere allgemein beliebten
20 Uhren-Spezialitäten

Nickel Anker Rem. Taschen- uhr	Mk. 2.50
Nickel Anker Syst. Roskopf	4.—
Metal Versilbert m. dopp. Goldrand	6.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	6.50
Goldin Rem. Sav. Sprung- deckel v. echt Gold nicht zu unterscheiden	6.50
Dieselbe für Damen	8.—
Schwarz Stahl Uhr mit Sprungdeckel	7.—
Extraflache f. Stahl Cava- lieruhr	8.50
Silber Herrn Rem. 6 Rubis	7.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	13.50
Silber Damen Rem. Gold- rand	8.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	9.50
Riesen Eisenbahn Taschen- uhr	10.—
Stahl Taschen Weckeruhr	12.50
Stahl Taschen Kalenderuhr	15.—
Feine Silber Anker Rem.	13.50
Dieselbe m. Sprungdockel	15.—
8 Tage gehend ohne auf- zuziehen	18.—
Repetier Uhren 1/2 Stunden- schlag	45.—
Echt Gold Damenuhren	Mk. 15.—, 20.—, 25.—

Die Preise verstehen sich für mindes-
tens 3 Stück per Sorte Zollfrei, gegen
Vorausendung od. Nachnahme des Be-
trages, von Mk. 200.— an franco.

Einzelne Musterstücke Mk. 1.— mehr.
Reguliert per Stück Mk. 1.50 mehr.

Uhren Engros Kommandit Gesellschaft
S. KOMMEN & Co.
Basel I (Schweiz).

Beste Bezugsquelle f. Uhrmacher & Händler.

Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am **11. Dezember** mit Tagesanbruch von Zanzibar nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Koeber“ wird von **Triest** kommend am **15. Dezember** von Zanzibar nach **Südafrika** abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach **Windisi** oder **Triest** abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Aus-
stattung, erhältlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

(Nachdruck verboten.)

Halte Maß in allen Dingen.

Humoreske von Conradine Stinde.

Ewald Franke war das einzige Kind angezehener Eltern, die sich durch unendlichen Fleiß und größte Sparjamkeit ein beträchtliches Vermögen erworben hatten. Genügsamkeit und Sparjamkeit erschien ihnen als Hauptbedingung zum Fortkommen und in diesem Sinne hatten sie Ewald erzogen.

Die alten Frankes waren des Wirtschaftens satt und wünschten nichts sehnlicher, als daß Ewald ihnen eine Schwiegertochter ins Haus führe. Dann wollten sie ihm Wiesental überlassen und ihren Lebensabend in der nahen Provinzstadt beschließen, vor dem Tor sich ein bescheidenes, hübsches Häuschen bauen mit Garten und mit Blick nach Wiesental hinüber.

Nach jedem Ball, nach jeder großen Gesellschaft forschte die Mutter Ewald aus, aber immer berichtete er mit gleichem Uebermut und leichtem Spott die Ergebnisse des Abends und über die Damen, welche er kennen lernte. Oft wiederholte dann die Mutter ihre fürsorgliche Mahnung:

„Warte nicht zu lange, Ewald, und sei nicht zu wählerisch! Doch in einem Punkte sieh Dich vor, suche Dir eine sparsame Frau aus. Wir haben es mit Sparjamkeit weitergebracht, und eine andere paßt nicht in Deine Verhältnisse hinein; es ist ein wahres Wort: Was der Mann auf dem Heuwagen einfährt, trägt die Frau in der Schürze wieder heraus! In Kleinigkeiten zeigt sich der sparsame Sinn.“

Da nun Ewald im Ballsaal wenig Gelegenheit fand, die junge Damenwelt auf wirtschaftliche Sparjamkeit zu prüfen, und andererseits selber den Worten der Mutter fast übertriebenes Gewicht beilegte, so erstickten Vorsicht und Mißtrauen lange jeden Keim von Neigung in ihm.

Dann aber, als er während einer Manöverübung in Buchhagen in Quartier lag, spielte die Neigung der Vernunft einen argen Streich. Er fühlte sich sehr wohl in dem hübschen Hause; vielleicht tat der angenehme Kontrast zwischen der rechnenden Kargheit des Elternhauses und der sorglosen Gassfreiheit hier sein teil. Vor allem gefiel ihm Gretchen, die Tochter des Hauses, dieser muntere, übermütige Blondkopf, und schon am Abend des ersten Tages sagte er sich: „Das ist die Rechte, das wäre eine Frau für dich.“

Das Herz des unerfahrenen Mädchens eroberte er sich im Sturm. Aber als dann der Aufenthalt sich seinem Ende näherte, warfen die Warnungen der Mutter ihren Schatten auf das keimende Glück. „Nimm Dir eine sparsame Frau,“ hatte sie oft warnend gesagt. Gespart, im Sinne der Eltern, ward hier nicht. Man lebte in fröhlicher Pflichterfüllung sorglos und genoss die Freuden des Lebens wie sie sich boten.

Würde ein so erzogenes Mädchen in die heimlichen Verhältnisse hineinpassen?

Ewalds unerschöpfliche Natur unterlag den Bedenken, die jetzt mächtig auf ihn einwirkten. Statt eine Entscheidung herbeizuführen, verließ er Buchhagen, ohne Gretchen die geringste Hoffnung zu hinterlassen.

Wenn auch neue Eindrücke ihm über den Abschied weghalfen, so beschäftigte er sich immer wieder mit der quälenden Ungewißheit — mehr und mehr ward er inne, wie sehr sich der kleine Blondkopf in sein Herz eingeschlichen hatte.

Als er im nächsten Quartier von der lebenswürdigen Aufnahme in Buchhagen berichtete, sagte Frau von Dohlen, die Mutter von vier erwachsenen Töchtern, wohl nicht ohne Berechnung:

„Auf Buchhagen lebt man auf großem Fuß, wohl über die Verhältnisse hinaus. Die Söhne studieren, brauchen viel Geld, die Töchter werden nicht wirtschaftlich genug erzogen.“

Da fühlte Ewald sich etwas erleichtert und glaubte, das Richtige getroffen zu haben. Frau von Dohlen sprach sehr sachkundig über Wirtschaft, Sparen und Zusammenhalten und die Töchter eilten den ganzen Vormittag in weißen Küchenschürzen umher.

Als aber das Manöver beendet war, gefiel es Ewald gar nicht mehr so auf Wiesental. Er konnte Gretchen nicht vergessen und immer wieder tauchte die Hoffnung in ihm auf, sich in ihr getäuscht zu haben. Unter dem Vorwande, sich mit Neuerungen im Brennerbetrieb vertraut zu machen, ging er als als Volontär für kurze Zeit nach Stenninghagen, das eine halbe Stunde von Buchhagen lag. Von

hier aus hoffte er, die Geliebte beobachten zu können. Und als ihm nun das Leben auf Buchhagen in weniger ungünstigem Licht erschien wie in der Manöverzeit, siegte bald die Liebe über alle Bedenken, er verlobte sich mit Gretchen und führte sie im Frühling des nächsten Jahres auf Wiesental als Herrin ein.

Wiesental befand sich in der Sommerpracht, der schönsten Blütezeit, Rosenzeit. Auf den Feldern färbte sich der Roggen zur Reife, die schweren Köpfe des blaugrünen Weizens wogten im Winde hin und her und neigten sich der Erde zu. Die Rübsen harnten der Schnitter; die großen, vollen Schoten, fest aneinander gedrückt, boten eine ebene Fläche, als könnte man auf ihr gehen. Es war ein gesegnetes Jahr.

Das Getreide hatte im Frühling das junge Glück gesehen, als der Glanz aus Gretchens und Ewalds Augen die frische, grüne Winterjaat streifte, wenn die beiden über ihre Felder gingen.

Der Weizen beneidete den Goldregen und den Flieder am Wege und die Feldblumen, zu deren bescheidener Pracht sich die beiden Glücklichen oft niederbeugten, um sie zum Strauß zu pflücken und gar die Kornblume, welche Gretchen besonders liebte. Da beschloß er, durch kräftige Nehen ihre Aufmerksamkeit sich zuzuwenden und mit Stolz vernahm er, wie Ewald seiner Frau eine besonders reiche Ernte prophezeite.

Namen die Zwei dann Arm in Arm von den Feldern zurück, so nickten die Rosen, die am Herrnhause hinaufkanten, bedenklich, und wenn der Wind sie in neckischem Spiel zu einander trieb, flüsterten sie von dem Glück, das mit Gretchen seinen Einzug gehalten.

Und wenn die junge Frau Blüten und Knospen schnitt, die Zimmer zu schmücken, so bogen sie sich weit vor, um nicht übersehen zu werden, denn gar zu zu gern wären sie hineingenommen in das gemütliche Heim, von dem die obersten Knospen mit emporgerecten Halsen manches erpäht hatten. Die Reseden aber im Rosenplan hoben vergebens ihre doldigen Köpfe, Gretchen nahm sie nicht mit sich. Sie lebten in Erbsehde mit den Rosen, deren Duft sie erstickten, sobald ihr hübsches Grüngrau den Rosen zugesellt wurde. Da flehten sie die Sonne an, sie müsse durch ihre erwärmenden Strahlen den Duft der Reseden verstärken.

Und als dann am Morgen die Sonne ihre Pfinglinge wach küßte, trugen ihre warmen Strahlen den lieblichen Resedenduft durch die weitgeöffneten Fenster in das große Zimmer, in dem die Rosen standen, und ein dankbarer Blick belohnte die kleinen Zaungäste für ihr Bemühen.

Und wenn die Sonne den Blumen hold war, so schien sie auch dem jungen Paare und ließ es glauben, das ganze Leben sei eitel Sonnenschein und Blumenduft. —

Gretchen widmete sich mit voller Hingabe ihren Hausfrauenpflichten und es gelang ihr besser als Ewald erwartete.

In den ersten Wochen stellten sich die Schwiegereltern nur zu flüchtigen Besuchen ein. Dann kam Ewalds Geburtstag, den er alljährlich seither im großen Kreise der Bekannten gefeiert hatte.

Weit lieber wäre das junge Paar freilich den Tag allein geblieben, aber Gretchen ging mit Freude auf die Feier ein, schon um den Schwiegereltern ein Begrüßen mit der langjährigen Nachbarschaft zu bieten. Sie richtete das Fremdenzimmer sorglich her für Ewalds Eltern. Mit der Mamsell hatte sie besprochen und beraten, wie das Gesellschaftessen und alle übrigen Mahlzeiten mit Geschmack einfach und gut bereitet werden könnten.

Sie mußte und berücksichtigte wohl, wie peinlich Ewalds Eltern auf Einfachheit hielten. Aber bei solchen Gelegenheiten mußte schon etwas draufgehen.

Auf das genaueste erwog sie, was sie aus der Stadt verschreiben wollte und trug alles, was sie brauchte, selbst ein in das Kontobuch, das Ewald nach alter Sitte unter Verschuß hatte und ihr nur dazu einhändigte.

Als sie die lange Reihe von Ziffern vor sich sah, erschrak sie fast. Wie selten wurde sonst etwas eingetragen. Kaffee, Reis, Brodenzucker zc. bezog man im großen und im übrigen lebte man von dem, was Feld und Garten boten. Waren es auch nur kleine Posten, hauptsächlich die Zutaten für die Kuchen, die sie verschrieb, im Geiste sah sie das fragende Gesicht ihres

Mannes, hörte die predigende Stimme ihrer Schwiegermutter!

„Sparjamkeit erhält das Haus.“

Nur zaghaft legte sie das Buch auf Ewalds Arbeitstisch zurück und fühlte sich erleichtert, als er nicht darauf zurückkam. Sicher sah auch er ein, daß man bei solchen Gelegenheiten nicht knausern und kargen durfte, oder er hatte gar keine Zeit gehabt, die Eintragungen nachzusehen.

Wir freute sie sich schon auf diesen ersten Geburtstagsmorgen!

Einen Korinthenkuchen wollte sie ihrem Liebsten backen, den er so gern mochte, der gelang der Buchhagener Mamsell stets so gut. Jetzt wollte Gretchen ihn eigenhändig backen. Nicht zu klein durfte er sein für die Gesellschaft. Zwei Pfund Backmehl, ein Pfund Korinthen, zwei Pfund vom feinsten Ruchenzucker hatte sie d. für notiert.

Ferner wollte sie einen Plattenkuchen backen mit Hefemehl; ach, der ging so hoch auf im Ofen, war so locker und zart, so dick! Eineinhalb Pfund Hefemehl füllte die Platte: Korinthen wollte sie dem Korinthenkuchen abknapsen, um sparsam zu sein, dann $\frac{1}{2}$ Pfund Rosinen, für zwanzig Pfennig Mandeln, knapp war es nur, um den Kuchen damit zu bestreuen — und wie verhielt es sich mit der Suttade? Konnte Gretchen die ganz entbehren? Nein, Ewald liebte Suttade und zwanzig Pfennig machten nicht arm. Der Kuchen sollte doch zu Ewalds Geburtstag sein.

In dieser und ähnlicher Art sorgte sie, alles möglichst sparsam herzurichten.

Die Kolonialwaren aus der Stadt waren gekommen. Mamsell hatte Ordre die Vorbereitungen zum Anrühren zu treffen, das Mehl im Ofen anzuwärmen, Rosinen und Korinthen überzufochen, Mandeln und Suttade zu schneiden, Butter, Eier, Milch, Gewürze bereit zu stellen.

Dann ging Gretchen mit dem Feuerzeiger einer jungen Hausfrau an die Arbeit! Wie glücklich würde sie sich fühlen, wenn Ewald den Gästen sagte, „den Kuchen habe seine Frau gebacken.“

Und der Schwiegermutter wollte sie zeigen, daß sie nicht so untüchtig sei, wie die zu denken schienen. Ja, wenn sie nur nicht solche Angst vor Ewalds vollkommener Mutter hätte, die in jeder sparsamen und praktischen Sache mit Ewald stimmte und nicht mit ihr.

Die Arbeit ging Gretchen von der Hand, sie stand ihr gut an. Sie mußte sich eilen, denn sobald die beiden Kuchen im Ofen waren, mußte sie sich bereit halten zur Ankunft der Schwiegereltern, die schon heute, am Tage vor dem Fest, kamen.

Gretchen glaubte sich zu erinnern, daß der Korinthenkuchen im Elternhause viel reicher an Korinthen gewesen, und doch hatte sie nur ganz wenige zum Plattenkuchen zurückbehalten. Auch meinte sie, daß der Teig eine festere Masse sein mußte. Sie tröstete sich, Mamsell habe die Butter reichlich warm gestellt und die Korinthen seien vielleicht noch nicht ausgekühlt, wodurch der Teig leicht dünner wurde; oder die Eier seien reichlich groß gewesen, dann würde der Kuchen hernach fest genug und um so ergiebiger. Als sie ihn in die Form gefüllt und den Teig schließlich probierte, kam er ihr nicht süß genug vor — sollte sie sich im Rezept geirrt und zu wenig Zucker, Mehl und Korinthen verschrieben haben? Gretchen sann nach. Nein, alles stimmte; die Süße trat wohl erst heraus, wenn der Zucker sich im Backen auflöste.

Ach, sie sah schon, wie hoch und locker der Kuchen ward! Wenn er nur nicht aus der Form herausstieg. Strahlenden Auges händigte sie ihr Machwerk der Köchin ein, die Blechform nach dem Backhause zu tragen, daß sie mit dem Heimbrot in den Ofen käme.

Dann rührte Gretchen den Plattenkuchen an. Sie bedauerte, so sparsam gewesen zu sein. Rosinen und Korinthen hätte sie doppelt so viel hinein tun mögen, und Mandel- und Suttadestücke kamen erbarmlich wenig auf den Kuchen, ärmlich wenig! Und die liebte Ewald doch gerade. Um so mehr Butter mußte nun darauf und Zucker, recht viel, um den andern Mangel zu verdecken. Das war verkehrte Sparjamkeit gewesen, sagte sie sich.

Merkwürdig, dieser Teig schien ihr auch so dünn — aber sie mußte sich irren, es war alles genau gewogen, und die Milch von der zuverlässigen Mamsell gemessen.

Der Plattenkuchen kam ebenfalls ins Backhaus. Gretchen ging selbst noch schnell hin und legte Kutscher Johann, der den Ofen besorgte, ihre Kuchen ans Herz. Der Kutscher, der seiner jungen

Herrin sehr zugetan war, versprach ihr, besonders auf die Kuchen zu achten und gab ihnen den besten Platz im Ofen.

Kurz danach fuhren die Schwiegereltern auf den Hof und hielten vor dem Herrenhause. Gretchen vergaß einstweilen ihre Kuchen, die befanden sich ja auch in guten Händen.

„Merkwürdig, daß die Kuchen nicht aufgehen und höher werden,“ sagte Johann im Selbstgespräch, so oft er die Türe des Backofens öffnete, um nach den Kuchen zu sehen. „Na, das muß wohl so die Art sein,“ tröstete er sich. Der Plattenkuchen ward sogar immer flacher und lief auf der kantlosen Seite vom Blech herab. Johann hob eine leere Platte etwas darunter, daß kein Teig fortkam. Und als der Kuchen die genügende Zeit gestanden, zog Johann zwei Platten statt einer aus dem Ofen, mit völlig flachen Kuchen, die den Eindruck zusammengekaufter Plättchen machten.

„So sollen sie ja wohl sein,“ dachte er. „Madame sagte sonst etwas von zwei bis drei Finger hoch.“

Als er dann nach einer Stunde den Napfkuchen herausnahm, war die Form nicht so voll als beim Hineinschieben.

Als Gretchen etwa um die gleiche Zeit im Backhaus erschien und die mißratenen Dinger sah, gab es kein Lob für Johannes Sorgfalt und statt der Freude, die er vor zwei Stunden gehofft, in ihren Augen zu sehen, entdeckte er Tränen darin. O, was hätte er darum gegeben, ihr die zu ersparen. Lag das Mißlingen an ihm?

„Der Plattenkuchen ist gut von Geschmack, Madame,“ versuchte er sie zu trösten, „ich hab' da 'ne Ecke von gegessen, die war so in 'n Backofen gelaufen. Will Madame sie nicht mal probieren?“

Gretchen schüttelte den Kopf, unfähig etwas zu sagen, konnte dem Alten aber doch nicht abschlagen, zu probieren, was er ihr bot. Ja, der Kuchen schmeckte allerdings ganz gut, er war froh und kurz, weil er nur halb so hoch geworden, wie er sollte. Den Napfkuchen schmeißt sie nicht an, sah sie doch schon an seinem Außern, daß er ganz schleifig sein würde. — — —

„Was ist Dr. Gretchen,“ fragte Ewald, als seine Frau wieder ins Zimmer trat und er eine Enttäuschung in ihrem Gesicht las.

„O, nichts,“ sagte sie und bemühte sich, freundliches anzusehen.

„Hättest Du Unangenehmes in der Wirtschaft, mein Kind,“ fragte die Schwiegermutter herzlich. „Du siehst nicht so heiter aus, wie wir es gewohnt sind.“ Damit bog sie den Kopf ihrer Schwiegertochter hoch und Tränen entströmten den Augen, die ersten, die sie in der Ehe vergossen.

Gretchen ließ sich auf einen Stuhl nieder und verdeckte das Gesicht mit den Händen.

Ewald beugte sich zu ihr nieder, schlug seinen Arm um sie und suchte die Hände vom Gesicht zu lösen.

„Gretchen, liebes Gretchen, was ist geschehen, sag's mir warum weinst Du gleich? Gretchen sag' es mir.“

Vom Schluchzen unterbrochen, brachte sie endlich hervor:

„Die Kuchen — zum Geburtstage — die ich gebacken — sind beide — beide mißraten.“

„Verbrannt?“ fragte die Schwiegermutter. Johann ist doch so vorsichtig und sorgsam mit dem Ofen.“

„Es ist nicht seine Schuld — es wird meine sein — ich muß mich in dem Rezept und den Zutaten verrechnet haben, es wird zu wenig Mehl darin sein; o, wie bin ich unglücklich! Ich hatte mich so darauf gefreut. O, Ewald, wie bin ich unglücklich! Ich berechnete alles so genau, so sparsam; vielleicht verrechnete ich mich.“

Ewald zog Gretchen an sich und sagte:

„Gretchen, Liebste, weine nicht, vielleicht bin ich Schuld an dem Mißlingen. Sag' mir das eine, was Du ins Kontobuch geschrieben, brauchtest Du das direkt zu Deinen Neuzipen?“

„Ja, Ewald, das tat ich; nichts mehr habe ich verschrieben, als was ich genau brauchte zu jedem Kuchen. Ich will ja sparsam sein, Dir zu liebe.“

„Verzeih, Gretchen. Ich strich im Buch von jedem Posten etwas, vom Kuchenmehl, Puderzucker, Rosinen, Korinthen, Mandeln, Sultane und —“

Weiter konnte Ewald nichts sagen; seine Frau war aufgesprungen, und ihr Mund verschloß den seinen. Nun war es ihr einerlei, ob die Kuchen mißraten, es hatte nicht an ihrem Können gelegen, sondern Ewalds übertriebene Sparsamkeit verschuldete es.

Alles im Zimmer schwieg. Da fühlte die Schwiegermutter sich veranlaßt zu sagen:

„Das war nicht recht von Dir, Ewald, Du hättest es mit Gretchen besprechen sollen, statt Dich dieser Art in ihre Angelegenheiten zu mischen. Auch wußtest Du wissen, daß Gretchen sparsam wirtschaftet und gut haushält, Du kannst ihr völlig darin vertrauen. Uebertriebene Sparsamkeit bringt Mehr-Ausgaben unnötige, wie Du siehst. Alles hat seine Grenzen, und in allen Dingen muß man Maß halten, wenn sie gelingen sollen.“

Damit hatte Frau Frauke sich dem jungen Paare genähert und als sie die Arme um ihre Kinder breiten wollte, hing Gretchen schon am Hals der Schwiegermutter.

„Mutter, liebe Mutter, wie danke ich Dir,“ sagte sie. „Jetzt bin ich erst völlig glücklich, da ich weiß, daß Du Vertrauen zu mir hast und zufrieden mit mir bist. Nun ist mir alle Furcht genommen.“

„Siehst Du, Ewald,“ wandte sie sich nun zu ihrem Manne, „ich wollte Dir zwei Kuchen zum Geburtstag backen; die Freude ist mir vereitelt, sie sind mißraten. Aber statt dessen habe ich das Herz Deiner Mutter gewonnen; so reich bin ich beschenkt zu Deinem Geburtstage.“

„Gretchen, ich will meiner lieben kleinen Frau nie wieder Sparsamkeiten verschreiben,“ schmeichelte Ewald, „trotzdem meine Aenderungen im Kontobuch Dein Glück noch erhöhte.“

„Nun hast Du gut reden, Du böser, lieber Mensch, aber ohne Strafe gehst Du nicht aus; wir müssen die Plattenkuchen allein aufessen, den Gästen setze ich sie nicht vor. Johann sagt, sie schmecken gut, trotzdem sie so flach sind.“

„Da habe ich ja auch Glück im Unglück, denn gerade die knusprigen Plattenkuchen liebe ich. Vielleicht mache ich doch wieder Aenderungen in Deinen Bestellungen? Nein, Gretchen, Sorge Dich nicht darum,“ jagte Ewald und ging zu seinem Schreibtisch, „hier ist das Kontobuch, es ist bei Dir in guten Händen.“

Für das Wismann-Denkmal
gingen ferner ein: Aus Tabora: Charifius 12 Rp., v. Kornakki 7 Rp., Karnakki 7 Rp., Bacherle 5 Rp., Wagner 4 Rp., Wintler 2 Rp., Koch 3 Rp., Piontkowsky 3 Rp., Hofmann 2 Rp., Fiedert 4 Rp., Weinberger 20 Rp., Aus Kilimatinde: Mahnte 10 Rp., Herms 10 Rp., Goldschmitt 10 Rp., Frh. v. Reizenstein 20 Rp., Albiez 20 Rp., Tresfurth 15 Rp., von Trzaska 15 Rp., Zahns 10 Rp., Linke 10 Rp., Haffelberg 3 Rp., Kraus 3 Rp., Kath. Mission in Bagamoyo 20 Rp.

Insgesamt 215 Rp.
Bisher eingeg. 1502 „ 25 S.

Sa. 1717 Rp. 25 S. 29. Nov. 1905.
i. H.
Michels.



Postnachrichten für Dezember 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
4 ^{*)}	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Sultan“ von den Südstationen und Durban	
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa	Post ab Berlin 11. 11. 05.
8.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Zanzibar	
10.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ nach den Südstationen bis Durban	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 12. 05.
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Zanzibar	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa	Post an Berlin 5. 1. 06.
13/12 ^{*)}	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**).	
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 25. 11. 05.
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 11. 05.
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Durban	
16.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
16.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 24. 11. 05.
21.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ von Bombay	
21.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ nach Durban	
21.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 13. 1. 06.
22.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
23.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ von Durban	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban	
25/24	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 13. 1. 06.
25.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ nach Bombay	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12. 05.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	

Anmerkungen 1) Die mit einem *) bezeichnete Südtour fällt, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Bekanntmachung.

Diejenigen europäischen Bewohner Daressalam, welche geneigt sind, sich der **Gesundheitskommission ehrenamtlich** als **Vertrauensmänner** zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, dies mündlich oder schriftlich dem Herrn Stabsarzt Dr. Schörnich bezw. dem Bezirksamt mitzuteilen.

Darressalam, den 30. November 1905.

Kais. Bezirksamtsamt.

Buchbinderei - Arbeiten
jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

F. GÜNTER

empfeht sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-waren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für jede Hand eine passende Feder bietet das Dreispitzensystem

Qualität unerreicht



Das Gros 2 M. u. 2,40 M.

Proben in violetter Schiebeschachtel (36 Federn) 60 Pfennig.

HEINTZE & BLANCKERTZ

Erste Deutsche Stahlfederfabrik, Berlin. Begründet 1856.

Diese Fabrikate sind zu beziehen durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. III. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen, St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet). Vertreter gesucht.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

ENGROS.

EXPORT. — IMPORT.

Preislagen:

Cigarren:

von 27.— bis 400.— M. per %₀₀

Cigaretten:

von 3 bis 220 M. per %₀₀

G. F. Müller, Hamburg I.

Beilagen, Prospekte, * * *
* * * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die meiste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Wer feinste reine

Naturbutter essen will,

verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

„ALEXANDRA“ Extra selected Butter } in goldbronzenen Dosen { „ALEXANDRA“
of choicest Quality } of choicest Quality

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf 27. Dez. 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Pohlentz 12. Dezember 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl 16. Dezember 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban: Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 10. Dezember 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa und Lamu:

Dampfer „General“ Capt. Pens 25. Dezember 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 7. Dezember 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich 16. Dezember 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Herrin sehr zugetan war, versprach ihr, besonders auf die Kuchen zu achten und gab ihnen den besten Platz im Ofen.

Kurz danach fuhren die Schwiegereltern auf den Hof und hielten vor dem Herrenhause. Gretchen vergaß einstweilen ihre Kuchen, die befanden sich ja auch in guten Händen.

„Merkwürdig, daß die Kuchen nicht aufgehen und höher werden,“ sagte Johann im Selbstgespräch, so oft er die Türe des Backofens öffnete, um nach den Kuchen zu sehen. „Na, das muß wohl so die Art sein,“ tröstete er sich. Der Plattentuchen ward sogar immer flacher und lief auf der kantigen Seite vom Blech herab. Johann hob eine leere Platte etwas darunter, daß kein Teig fortkam. Und als der Kuchen die genügende Zeit gestanden, zog Johann zwei Platten statt einer aus dem Ofen, mit völlig flachen Kuchen, die den Eindruck zusammenge- laufener Plättchen machten.

„So sollen sie ja wohl sein,“ dachte er. „Madame sagte sonst etwas von zwei bis drei Finger hoch.“

Als er dann nach einer Stunde den Napfkuchen herausnahm, war die Form nicht so voll als beim Hineinschieben.

Als Gretchen etwa um die gleiche Zeit im Backhaus erschien und die mißratenen Dinger sah, gab es kein Lob für Johannes Sorgfalt und statt der Freude, die er vor zwei Stunden gehofft, in ihren Augen zu sehen, entdeckte er Tränen darin. O, was hätte er darum gegeben, ihr die zu ersparen. Lag das Mißlingen an ihm?

„Der Plattentuchen ist gut von Geschmack, Madame,“ versuchte er sie zu trösten, „ich hab' da 'ne Ecke von gegessen, die war so in 'n Backofen gelaufen. Will Madame sie nicht mal probieren?“

Gretchen schüttelte den Kopf, unfähig etwas zu sagen, konnte dem Alten aber doch nicht abschlagen, zu probieren, was er ihr bot. Ja, der Kuchen schmeckte allerdings ganz gut, er war froh und kurz, weil er nur halb so hoch geworden, wie er sollte. Den Napfkuchen schritt sie nicht an, sah sie doch schon an seinem Aussehen, daß er ganz schleifig sein würde.

„Was ist Dr. Gretchen,“ fragte Ewald, als seine Frau wieder ins Zimmer trat und er eine Enttäuschung in ihrem Gesicht las.

„O, nichts,“ sagte sie und bemühte sich, freundliches anzusehen.

„Hattest Du Unangenehmes in der Wirtschaft, mein Kind,“ fragte die Schwiegermutter herzlich. „Du siehst nicht so heiter aus, wie wir es gewohnt sind.“ Damit bog sie den Kopf ihrer Schwiegertochter hoch und Tränen entströmten den Augen, die ersten, die sie in der Ehe vergossen.

Gretchen ließ sich auf einen Stuhl nieder und verdeckte das Gesicht mit den Händen.

Ewald beugte sich zu ihr nieder, schlug seinen Arm um sie und suchte die Hände vom Gesicht zu lösen.

„Gretchen, liebes Gretchen, was ist geschehen, sag's mir warum weinst Du gleich? Gretchen sag' es mir.“

Vom Schluchzen unterbrochen, brachte sie endlich hervor:

„Die Kuchen — zum Geburtstage — die ich gebacken — sind beide — beide mißraten.“

„Verbrannt?“ fragte die Schwiegermutter. Johann ist doch so vorsichtig und sorgsam mit dem Ofen.“

„Es ist nicht seine Schuld — es wird meine sein — ich muß mich in dem Rezept und den Zutaten verrechnet haben, es wird zu wenig Mehl darin sein; o, wie bin ich unglücklich! Ich hatte mich so darauf gefreut. O, Ewald, wie bin ich unglücklich! Ich berechnete alles so genau, so sparsam; vielleicht verrechnete ich mich.“

Ewald zog Gretchen an sich und sagte:

„Gretchen, Liebste, weine nicht, vielleicht bin ich Schuld an dem Mißlingen. Sag' mir das eine, was Du ins Kontobuch geschrieben, brauchtest Du das direkt zu Deinen Rezepten?“

„Ja, Ewald, das tat ich; nichts mehr habe ich verschrieben, als was ich genau brauchte zu jedem Kuchen. Ich will ja sparsam sein, Dir zu liebe.“

„Verzeih, Gretchen. Ich strich im Buch von jedem Posten etwas, vom Kuchenmehl, Puderzucker, Rosinen, Korinthen, Mandeln, Sultane und —“

Weiter konnte Ewald nichts sagen; seine Frau war aufgesprungen, und ihr Mund verschloß den seinen. Nun war es ihr einerlei, ob die Kuchen mißraten, es hatte nicht an ihrem Können gelegen, sondern Ewalds übertriebene Sparsamkeit verschuldete es.

Alles im Zimmer schwieg. Da fühlte die Schwiegermutter sich veranlaßt zu sagen:

„Das war nicht recht von Dir, Ewald, Du hättest es mit Gretchen besprechen sollen, statt Dich dieser Art in ihre Angelegenheiten zu mischen. Auch mußt Du wissen, daß Gretchen sparsam wirtschaftet und gut haushält, Du kannst ihr völlig darin vertrauen. Uebertriebene Sparsamkeit bringt Mehr-Ausgaben unnötige, wie Du siehst. Alles hat seine Grenzen, und in allen Dingen muß man Maß halten, wenn sie gelingen sollen.“

Damit hatte Frau Frauke sich dem jungen Paare genähert und als sie die Arme um ihre Kinder breiten wollte, hing Gretchen schon am Hals der Schwiegermutter.

„Mutter, liebe Mutter, wie danke ich Dir,“ sagte sie. „Jetzt bin ich erst völlig glücklich, da ich weiß, daß Du Vertrauen zu mir hast und zufrieden mit mir bist. Nun ist mir alle Furcht genommen.“

„Siehst Du, Ewald,“ wandte sie sich nun zu ihrem Manne, „ich wollte Dir zwei Kuchen zum Geburtstage backen; die Freude ist mir vereitelt, sie sind mißraten. Aber statt dessen habe ich das Herz Deiner Mutter gewonnen; so reich bin ich beschenkt zu Deinem Geburtstage.“

„Gretchen, ich will meiner lieben kleinen Frau nie wieder Sparsamkeiten verschreiben,“ schmeichelte Ewald, „trotzdem meine Aenderungen im Kontobuch Dein Glück noch erhöhte.“

„Nun hast Du gut reden, Du böser, lieber Mensch, aber ohne Strafe gehst Du nicht aus; wir müssen die Plattentuchen allein aufessen, den Gästen setze ich sie nicht vor. Johann sagt, sie schmecken gut, trotzdem sie so flach sind.“

„Da habe ich ja auch Glück im Unglück, denn gerade die knusperigen Plattentuchen liebe ich. Vielleicht mache ich doch wieder Aenderungen in Deinen Bestellungen? Nein, Gretchen, Sorge Dich nicht darum,“ jagte Ewald und ging zu seinem Schreibtisch, „hier ist das Kontobuch, es ist bei Dir in guten Händen.“

Für das Wismann-Denkmal
gingen ferner ein: Aus Tabora: Charisius 12 Rp., v. Kornakfi 7 Rp., Karnapfi 7 Rp., Bacherle 5 Rp., Wagner 4 Rp., Wintler 2 Rp., Koch 3 Rp., Piontkowsky 3 Rp., Hofmann 2 Rp., Fickert 4 Rp., Weinberger 20 Rp., Aus Klimatinde: Mahnte 10 Rp., Germs 10 Rp., Goldschmitt 10 Rp., Frh. v. Reizenstein 20 Rp., Albiez 20 Rp., Trefurth 15 Rp., von Trzaska 15 Rp., Zahns 10 Rp., Linke 10 Rp., Haffelberg 3 Rp., Kraus 3 Rp., Rath. Mission in Bagamoyo 20 Rp.

Insgesamt 215 Rp.
Bisher eingeg. 1502 „ 25 S.
Sa. 1717 Rp. 25 S. 29. Nov. 1905.
i. H. Michels.



Postnachrichten für Dezember 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
4 ^{*)}	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Sultan“ von den Südstationen und Durban	
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa	Post ab Berlin 11. 11. 05.
8.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Zanzibar	
10.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ nach den Südstationen bis Durban	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 12. 05.
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Zanzibar	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa	Post an Berlin 5. 1. 06.
13/12 ^{*)}	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**).	
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 25. 11. 05.
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 11. 05.
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Durban	
16.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
16.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 24. 11. 05.
21.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ von Bombay	
21.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ nach Durban	
21.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 13. 1. 06.
22.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
23.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ von Durban	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban	
25/24	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 13. 1. 06.
25.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ nach Bombay	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12. 05.
28.	Ankunft eines Gov. Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	

Anmerkungen 1) Die mit einem *) bezeichnete Südtour fällt, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Bekanntmachung.

Diejenigen europäischen Bewohner Darressalam, welche geneigt sind, sich der **Gesundheitskommission ehrenamtlich** als **Vertrauensmänner** zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, dies mündlich oder schriftlich dem Herrn Stabsarzt Dr. Schörnich bzw. dem Bezirksamt mitzuteilen.

Darressalam, den 30. November 1905.

Kaiserl. Bezirksamt.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für jede Hand eine passende Feder bietet das Dreispitzensystem

Qualität unerreicht



Das Gros 2 M. u. 2,40 M.

Proben in violetter Schiebeschachtel (36 Federn) 60 Pfennig.

HEINTZE & BLANCKERTZ

Erste Deutsche Stahlfederfabrik, Berlin. Begründet 1856.

Diese Fabrikate sind zu beziehen durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. III. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet). Vertreter gesucht.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

Engros.

Export. — Import.

Preislagen:

Cigarren:

von 27.— bis 400.— M. per 100

Cigaretten:

von 3 bis 220 M. per 100

G. F. Müller, Hamburg I.

Beilagen, Prospekte, * * *
* * * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

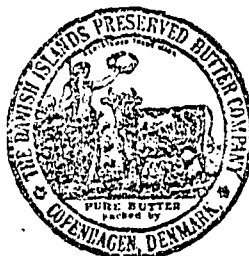
Wer feinste reine

Naturbutter essen will,

verlange stets Marke:

Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company



„ALEXANDRA“ Extra selected Butter in goldbronzenen Dosen { „ALEXANDRA“ choicest Quality of choicest Quality

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf 27. Dez. 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:
R. P. D. „Markgraf“ Capt. Pohlentz 12. Dezember 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl 16. Dezember 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:
Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 10. Dezember 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa und Lamu:
Dampfer „General“ Capt. Pens 25. Dezember 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 7. Dezember 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich 16. Dezember 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgans von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marino- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet.

Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers.

Dealers in precious stones.

Manufacturers of tortoise shell, ivory,
and ebony curiosities.

Handmade Ceylon lace etc. etc.

Every article warranted genuine.

Head establishment: **Ple de Galle, Ceylon:** Hauptetablissement.

Branch: **Calcutta:** Zweigniederlassung.

Juweliere.

Edelsteinhändler.

Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein-
und Ebenholz-Curiositäten.

Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc.

Alle Waaren sind garantirt echt.

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer.

Ausgezeichnete Küche.

Beste Getränke.

Monatliche Messen.

Frühstück, Mittag-, Abendbrot.

Kaffee, Thee.

Billige Preise.

Large, airy Bedrooms.

Excellent Cuisine.

Best of Liquors.

Monthly boarders at special
rates.

Breakfast, Lunch or Dinner.

Coffee and Tea.

Moderate Terms.

Building contractor,
Auctioneer,

R. N. Talati,

General merchant,
Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents.

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,
Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Klavier & Biallrd.

Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.

Fassbier.

Large, well ventilated rooms.

Piano and Billard.

First class cooking and best
liquors.

Moderate Prices.

Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — **Zanzibar** — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.

Dealers in all kinds of precious stones.

Ivory and Ebony curios.

Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.

Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.

Gold jewelry.

Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.

Händler in allen Edelstein-Sorten.

Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.

Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.

Goldene Schmuck-Gegenstände.

Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

NICOLA ANGELO,

**Cosmopolitan Hotel,
Zanzibar.**

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.

Provisions, wines, beers and
spirits.

all of the best quality,
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,

Schiffsausrüstungsgeschäft.
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,

besten Qualität,
Mässige Preise.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changan).

આ પત્રમાં જંગમ્બારની જાહેર ખબરો છાપવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એજન્ટ હેરુશે,
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જંગમ્બાર (શાંગાની).

„The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Die besten Weine
der Welt, sind echte

Prima Palästina-Weine

Sie geben
Kraft und Blut.

Täglich einige Tropfen davon, machen Sie Kräftig, Gesund. — Schwachen,
Armbliätigen, Magenleidenden und Nervenkranken, ist dies das einzige sichere
Heilmittel. — Kuriert vollkommen in 4 Wochen.

Ich offeriere selben zu folgenden, stark ermässigten Preisen. Preis pr. Flasche
Nettoinhalt 0.5 Liter. pr. Fass à 25 L.

„Malaga“ süss, weiss, mittelstark,	6 Jährig, Franc 1.—	Fr. 46.—
Extrafein	18 „ „	3.60 „ 170.—
„Riesling“ Blutrot, äusserststark,	12 „ „	2.40 „ 115.—
„ „ Extrafein „	25 „ „	4.60 „ 225.—
„ „ „	36 „ „	8.40 „ 400.—
Hochprima-Kognak, kräftig, 1z,	16 „ „	7.80 „ 350.—
„ „ „ 1/2,	4 „ „	3.60 „ 175.—

Verpackung gratis. — Bei mindestens 5 Flaschen Franko.
Geld Voraus zu senden. — Auch in Banknoten oder Checks.

Friedrich Ullmann, Wein-Export, Jerusalem, (Palästina).

Doktor Peters über unsere Kolonialpolitik.

In Berlin hielt am 1. November bei Gelegenheit eines vom Verein deutscher Studenten veranstalteten Vortragsabends unser früherer Reichskommissar Dr. Karl Peters einen Vortrag über die Ziele der deutschen Kolonialpolitik. Seit Doktor Peters' langem Aufenthalt in London war es das erste Mal, daß der bekannte Kolonialpolitiker öffentlich auftrat und so war zu dem Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft erschienen, die den Redner nach Beendigung seines Vortrages mit langanhaltendem stürmischem Beifall belohnte. — Dr. Peters ging bei Beginn seiner Ausführungen von der Bemerkung aus, daß es an sich ein sehr platonisches Vergnügen sei, in Deutschland über Kolonialpolitik zu sprechen. Auf den Gang der Entwicklung habe das nicht den geringsten Einfluß, auch wenn er mit Engelnreden reden würde. Es sei daselbe, als wenn man Geldstücke ins Wasser werfe. Wenn er sich trotzdem zu dem heutigen Vortrag entschlossen habe, so geschehe es, weil bei der akademischen Jugend die Zukunft unseres deutschen Volkes liege. Ueber die Notwendigkeit einer Kolonialpolitik bestehe wohl kein Zweifel mehr. Eine Nation, die sich um 1 Million Köpfe jährlich vermehre, brauche Elbogensfreiheit. Was er heute sagen werde, das würden in 20 Jahren nicht nur die Spaken von den Dächern pfeifen, sondern sogar die Eulen des Nachts von den Bäumen schreien. Als obersten Grundsatz einer jeden kolonialen Unternehmung stelle er auf, daß die kolonialen Unternehmungen geschäftliche Unternehmungen sein müssen. Die Kolonialgründungen müßten Terrainspekulationen der Völker sein. Man habe nun in den 80er Jahren immer gesagt: gründet nicht so viele Kolonien, das Land ist ja nichts wert. Man solle aber nie ein Land nach seiner Oberfläche beurteilen. Die so öde aussehende Bineburger Heideberge, wie sich jetzt herausgestellt habe, im Erdinneren wertvolle Schätze. Man solle nie vorher urteilen, da man immer erst durch eine genaue Forschung feststellen könne, ob ein kolonialer Besitz gut ist oder nicht. Von diesem Standpunkt aus haben wir auszugehen und so vielen kolonialen Besitz zu ergreifen wie nur möglich. Graf Caprivi hat einmal gesagt, es könne niemand Deutschland einen böseren Streich spielen, als ihm ganz Afrika zu schenken. Ach, wenn mir doch jemand ganz Afrika schenken würde! Afrika würde für Deutschland von recht großem Werte sein. Die erste Lebensfrage für die Kolonien sei die Schaffung von Verbindungen des Binnenlandes mit der Küste. Er betone das besonders angesichts der Absicht, in Kamerun und Südwestafrika neue Bahnen zu bauen. Möge ein jeder darauf hinwirken, daß vom Reichstag die dazu erforderlichen Summen bewilligt werden, denn es handelt sich hier um Sein oder Nichtsein der Kolonien überhaupt. Weiter sei zu empfehlen eine weitgehende liberale Politik gegenüber jedem Weißen, der in den Kolonien mitarbeiten will, auch Ausländern gegenüber. Kleinlich sei z. B. der Streit darüber, ob wir Büren in Südafrika ansiedeln sollten, oder nicht. Jedem Fremden, auch fremdem Kapital, sollten wir unsere Kolonien öffnen, zumal wir Deutschen überall auf die Gastfreundschaft anderer Nationen angewiesen sind.

Wenn ich größte Liberalität gegenüber den Weißen in den Kolonien empfehle, so bin ich andererseits der Meinung, daß die Eingeborenen bis auf weiteres zu behandeln sind als eine untergeordnete Klasse, die wir erst zu einer höheren Kulturstufe erziehen müssen. Die theoretische Emanzipation unserer schwarzen Bevölkerung zu Reichsbürgern ist noch nirgends erfolgreich gewesen und führt zu Rebellionen, wie wir sie jetzt in Südwestafrika und Ostafrika sehen. Die schwarze Arbeit muß so organisiert werden, daß der weiße Unternehmer sie mit Nutzen verwenden kann. Dadurch wird man den Neger zu einer höheren Zivilisation erziehen. Unsere deutsche Armeeorganisation ist ein vorzügliches Vorbild für die Organisation der schwarzen Arbeit. Es soll aber kein fechtendes Heer sein, sondern ein arbeitendes Heer. Der Wehrpflicht soll hier eine Arbeitspflicht vielleicht vom 15. bis 20. Jahre entsprechen. Dabei bin ich natürlich für eine gute Behandlung der Schwarzen. Sie sollen eine geringe Bezahlung erhalten, sollen gutes Essen bekommen und jeder soll sogar mit 18 Jahren seine Frau bekommen,

sie sollen nur fünf Jahre arbeiten. Man bleibe doch mit allgemeinen Humanitätsphrasen weg! Man darf dem Neger nicht die Gelegenheit geben zu faulenz, was der Neger liebt. Uebrigens kommt das ja auch bei uns vor. Man braucht in den Kolonien auch keine Schulen für die Eingeborenen zu gründen. Weder Schreiben noch Lesen macht glücklich. Wenn die Schwarzen aber Schreiben und Lesen lernen wollen, dann mögen sie es tun, aber für ihr Geld. Der Redner bespricht dann die äthiopische Bewegung und ferner die indische und chinesische Konkurrenz, die sich in Afrika zeige. Mit diesen bedürfnislosen Leuten können wir nicht konkurrieren! Deshalb muß den Schwarzen gegenüber eine konservative, um nicht zu sagen, reaktionäre Politik betrieben werden. Zum Schluß weist der Redner auf die Notwendigkeit der von ihm vertretenen Kolonialpolitik gerade in der jetzigen Zeit hin wo sich überall Zollschranken erheben, wo ans die Märkte bedroht werden. Nicht nur Areale sollen wir erwerben, sondern sie auch wertvoll zu machen suchen, indem wir tüchtige Kaufleute in den Kolonien ansiedeln. Das ist allerdings erheblich schwieriger als Schulen für die Schwarzen zu bauen. Nur eine entschlossene, aber zugleich durchaus nüchterne, auf gesunden Grundlagen aufgebaute Kolonialpolitik kann unsere koloniale Zukunft sichern."

Aus Deutsch-Südwest.

Ueber ein schweres Gefecht der deutschen Truppen in Südwest mit Morenga meldet amtlich Oberstleutnant von Semmern Folgendes: „Ich bin mit der Abteilung Koppj am Dranjefluß östlich Parteestmund (20 km südöstlich Hornsdrift) auf einen sehr starken Gegner, mindestens 400 Mann, unter Morenga Morris, Johannes Christian in verchanzter Stellung gestoßen. Es kam zu einem äußerst schweren Kampf, der bis zur Dunkelheit währte. Am Morgen räumte der Feind nach kurzem Feuergefecht seine Stellung und zog in westlicher Richtung ab. Eine Verfolgung war wegen der Erschöpfung der Truppen und wegen Proviant- und Munitionsmangels nicht möglich, deshalb waren die Verluste des Feindes nicht festzustellen. Die englische Polizei hat nach Beobachtungen vom Südufer des Dranjeflusses angegeben, daß der Feind starke Verluste gehabt habe, besonders habe die Artillerie gut gewirkt. Unsere Verluste sind die folgenden: 3 Offiziere und 13 Mann tot, 3 Offiziere und 18 Mann schwer verwundet, 13 Mann leicht verwundet, 5 Mann vermisst. Ich habe am 27. die Verwundeten westlich von Belladrift nach der Mission über den Dranje gebracht. Ich marschiere mit der Abteilung Koppj über Gendorn nach Warmbad, wo ich am 31. einzutreffen gedenke. Die Truppe hat im Ueberwinden außergewöhnlicher Schwierigkeiten und in unerschütterlicher Tapferkeit im Gefecht Großartiges geleistet.

Außerdem wird gemeldet, daß Hendrik Witboi nach vergeblichen Versuchen, durch Angriffe auf die besetzten Wasserstellen Aminuis und Kirris Wasser zu bekommen, 350 Weiber und Kinder, darunter seine nächsten Angehörigen, halbverdurstet zurückließ. Sie liefen den deutschen Truppen zu und werden nach Keetmanshoop gebracht. Aus der Gegend von Kirris-Ost ist Hendrik Witboi über Blumpiük-Garinais in nordwestlicher Richtung geflüchtet. Major von Estorff ging am 25. Oktober mit seiner Kompagnie, zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren von Mukorob mit 80 Reitern und zwei Geschützen von Fahlgras aus ihm entgegen, während Major von Sengerle mit einer Kompagnie und einer Batterie ihm über Gaiab folgt. Postierungen am Fischfluß und am Auob sollen ein Entkommen Hendrik Witbois nach Westen oder Osten zu verhindern suchen. Cornelius wurde von der Abteilung Lettow über die Zwiebelhochebene verfolgt. Er überschritt nördlich Chamis den Koufj und wurde am 24. Oktober bei Gorabis von der 4. Ersatzkompagnie gestellt, die bis dahin die Straße Kubub-Keetmanshoop gedeckt hatte. Nach einstündigem Gefecht zog Cornelius unter Zurücklassung von zwei Toten westwärts ab und wandte sich dann in nordöstlicher Richtung über Blutpiük-Nemahöhe nach dem Schwarzrand. Hauptmann von Lettow mit drei Kompagnien ist mit seiner Verfolgung beauftragt, bei der die Stationsbesatzungen des Bezirks Nordbethanien mitwirken werden.

Amtlich wird weiter berichtet: In der Gegend nordwestlich von Garinaes, in die Hendrik Witboi gezogen ist, sind jetzt zwei Hottentottenbanden

festgestellt worden; eine davon befindet sich südwestlich von Gründorn, wo Major Estorff mit 2 1/2 Kompagnien, vier Geschützen und vier Maschinengewehren angreifen will. Bei der anderen, nur mehr 30 Berittene und 100 Unberittene starken Bande scheint sich Hendrik Witboi aufzuhalten. Diese Bande überfiel am 29. Oktober westlich von Fahlgras einen Proviantwagen, wurde aber von der in Fahlgras befindlichen Halbatterie unter Verlust von fünf Toten und einem Verwundeten vertrieben und scheint jetzt dem Fischfluß zuzustreben. Die Abteilung Sengerle sperrt die Wasserstellen zwischen Kirris-Ost und Kirris-West; die Wasserstellen am Fischfluß sind von Teilen der Truppen des Bezirks Nord-Bethanien besetzt. Simon Kopper und Manasse Noroseb, Hauptlinge der Franzmann-Hottentotten und der Noten Nation, sind östlich von Auob nach Norden gezogen. Hauptmann Morath sammelt zwei Kompagnien in der Gegend von Stainprietfontein, um gegen sie vorzugehen. Die Abteilung von Semmern ist in Warmbad angelangt und soll demnächst die Offensiv wieder aufnehmen. Bei Sandfontein ist Major Träger mit 300 Gewehren, 5 Geschützen und 2 Maschinengewehren eingetroffen.

In der Gegend zwischen Nunub und Nwadaob, östlich von Auob, erfolgten vom 27. bis 29. Oktober kleine Zusammenstöße mit den Hottentotten Simoni Coppers. Hierbei fielen im ganzen 30 Hottentotten; auf deutscher Seite wurden drei Reiter verwundet. Die bisher in Aminuis stationierten Truppen unter Major v. d. Heyde und die unter Hauptmann Morath bei Stamprietfontein gesammelte Abteilung setzten die Bekämpfung dieser Banden fort. Auf der Verfolgung Cornelius' kam es am 29. Oktober zu einem kurzen Gefecht der 4. Ersatzkompagnie am Chamhawibrivier. Ehe der die Verfolgung leitende Hauptmann von Lettow-Vorbeck mit seinen beiden anderen Kompagnien herankommen konnte, hatte Cornelius sich weiter zurückgezogen, durchquerte abermals den Schwarzrand und überfiel schon am 2. November am Uibib-Rivier nördlich von Gellap einen Wagentransport, wobei vier deutsche Reiter fielen. — Außer der Abteilung Lettow nahmen je eine Kompagnie über Seresba und Tes seine Verfolgung auf. Die in der Gegend von Gründorn gemeldeten feindlichen Banden teilten sich, ehe Major Estorff sie angreifen konnte. Einen Teil verfolgt Hauptmann Brentano in nördlicher Richtung, andere scheinen sich Cornelius angegeschlossen zu haben."

Nach den neuesten Neutermeldungen, die den Tod Hendrik Witbois sowie die Uebergabe Sjaak Witbois und anderer Hottentotten-Hauptlinge melden, dürfte der Plan unserer Heeresleitung in Südwest also gelungen und damit das Ende des Krieges dortselbst nahe gerückt sein. —

— Ordensverleihungen. — Der Kaiser hat dem Generalleutnant von Trotha, dem Major Meister und dem Hauptmann Franke für ihre Verdienste während des südwestafrikanischen Krieges den Orden Pour le mérite verliehen. —

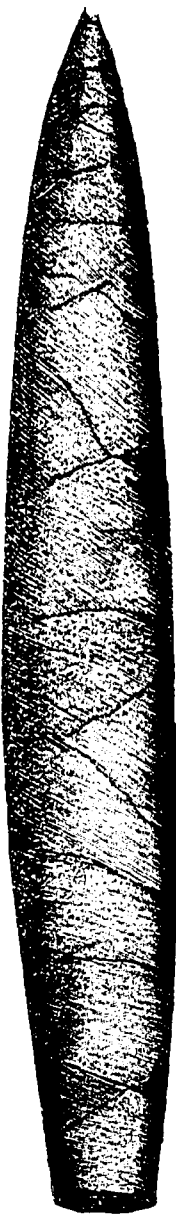
Vermischtes.

Deutsche-koloniale Baumwoll-Unternehmungen. — Der Vorsitzende des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Fabrikbesitzer Karl Gupf, hat jetzt den sechsten Bericht des Komitees über die Baumwollanbauversuche in den deutschen Kolonien veröffentlicht. Im Eingange des Berichts werden sehr interessante, durch graphische Darstellung klar gemachte Ausführungen über die Preisbildung für die Baumwolle gegeben. Daß man es hier mit wirtschaftlich ungesunden, schädlichen und unnatürlichen Verhältnissen zu tun hat, wird jedem klar, wenn er sieht, daß der Preis der Baumwolle Anfang dieses Jahres auf 35 Pf. stand, dann bis 58 Pf. stieg und bei Fertigstellung des Berichts 52 Pf. betrug. Dabei hatten wir 1904 eine außerordentlich gute Ernte und die von 1905 wird auf eine mittlere geschätzt. Für die Baumwollindustrie bedeutet die unnatürliche Preisbildung für Baumwolle eine schwere Gefahr, mit deren Abwendung sich die Baumwollindustriellen eingehend beschäftigt haben.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



Mammut

in dieser (15 cm)
Originalgrösse
50 St. # 3.10
100 „ „ 6.—
1000 „ „ 60.—
Porto extra.
Kassa netto vorher
mit 5% Abzug
300 Stück ein Postkollo
Zinkkiste # 1.50
Tadellose Arbeit!
Feine Qualität!
Weisser Brand.
Die Zigarre ist aus pur
ausländischen und durch-
aus reifen Tabaken herge-
stellt und wohlbekömm-
lich. Dabei trotz der
Grösse sehr leicht. Milde,
aromatische, sehr ange-
nehme Zigarre. —
Preisliste gratis und
franko.

**A. F.
Emde,**

Zigarrenfabrik,
Düsseldorf

166
Gegr. 1873.
Genaue Adresse beo-
bachten.
Bessere Qualitäten in
ähnlicher Grösse zu
75.-, 80.-, 90.-, 110.-
und höher.
Kleine Zigarren in jeder
Preislage von # 20.00
pro 1000 an bis
230.—

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Raubtier-



Fallen.

**204 Löwen,
Leoparden,**

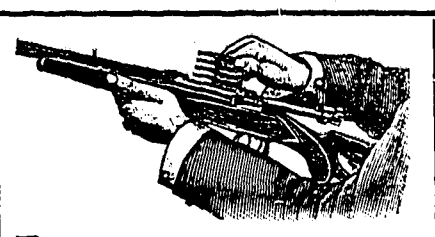
Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc
etc. Sing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das
Vermögen des Unternehmers **Thomas**
wird wegen Mangels an Masse **eingestellt.**
Der Kaiserliche Bezirksrichter.



Die sich einen **Wolruf** erworbenen. In allen Erd-
teilen bezüglich **Exaktheit, vorzüglicher Schuss-**
leistung und **niedrigen Preises konkurrenzlos be-**
kannten **Jagd- und Kriegswaffen** jeder Art. als

Automatische Repetiergewehre, alle existieren-
den **automatischen Repetier-Pistolen, Repetier-**
Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (E-
lefanten, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders ge-
eignete), **Drillings, Büchsfinten, Doppelbüchsen** mit
und ohne **Hähne** auch für **Mantelgeschoss** und
Blättchenpulver eingerichtet. **Doppelfinten, Revol-**
vur, Tschingis sowie sämtliche existierende **Mun-**
ition und Jagdgerätschaften

lieffert die
Deutsche Waffenfabrik
Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“
und wird für deren **Haltbarkeit, präzise**
Arbeit und unübertroffene Schussleistung
jede **Garantie** genommen!!!
Ilustrierten **Exportkatalog** Nr. 9 sofort
Kostenlos an Jedermann!

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für **Herrn**
und **Damen**. Preisliste gratis
und franco. Verschluss als
Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,
Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sen-
sationelle und höchst lehrreiche
Bücher für alt und jung und jeden
Standes sendet gratis und franco,
pun bittet zu verlangen. D. O.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL



Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
Ricord, Rostan, Jobert, Veipeau und Anderen in den
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen
und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.
THERAPION No. 1 beseitigt
in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
Tripper, Nachtripper und alle schleimigetrigen Ausflüsse
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-
ungen unnoethig, durch deren Gebrauch unheilvoller
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 Heil-
mittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-
but, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundaere Syphilis,
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstoe-
rung der Zuehne des Patienten und Untergrabung seiner
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche
Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das
Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlatlosigkeit, Unfae-
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaef, und alle
peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lueder-
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft,
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verliehen.

THERAPION kann von den haupt-
saechlichsten Apo-
theken bezogen werden. Der Preis in England betraegt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen
von **THERAPION** muss man die gewuenschte Nummer an-
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des
Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regie-
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)
erscheint, mit dem jedes **Paket** versehen ist; Pakete
ohne diesen Stempel sind **uneecht**.

Transvaal-Hotel

**Orientalische Tabak-
u. Cigarreten-Fabrik**

„Yednize“

Salem Aleikum, Goldrogen,
Halali, Nixe, Yadwiga,
Mia, bara, Raiba etc. etc.

So lang der Vorrat reicht.

Transvaal-Hotel.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getraenken
sowie
Ausruestungsgegenstaenden aller Art
für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.
Ueberweisung von Geldern
auf sämtliche deutschen Bankplaetze.

Sachgemasse Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenstaenden.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Dezem. ab Zanzibar D., „“
über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,
Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Dezem. ab Zanzibar D., „“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,
Daressalam (D. O. A.)